Nr. 146. Berlin, Freitag, den 25. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 146. Berlin, Freitag, den 25. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die in dem nachstehenden Verzeichnisse sub A. aufgeführten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefe werden deren Inhabern mit dem Eröffnen hierdurch aufgekündigt, daß nach Ablauf der unten näher bestimmten reglementsmäßigen Frist die Zahlung der verschriebenen Pfandbriefs-Summen geleistet werden soll.

In Gemäßheit des Nachtrages vom 2. April 1784 zu § 281 des Credit-Reglements vom 14. Juni 1777 würde von Seiten des Credit-Instituts die Einlieferung dieser gekündigten Pfandbriefe gegen Ertheilung von Depositions-Scheinen bereits im nächsten mit dem 1. Juli d. J. beginnenden Zins-Zahlungs-Termine verlangt werden dürfen; zur größeren Bequemlichkeit der Pfandbriefs-Inhaber soll indessen auch für diesmal, und bis auf Weiteres, von der gedachten Befugniß des Credit-Instituts kein Gebrauch gemacht, sondern den Pfandbriefs-Inhabern nachgegeben werden, gegen Ablieferung der nach dem Zahlungs-Termine der Pfandbriefs-Capitalien fällig werdenden Zins-Coupons die Pfandbriefe selbst bis zu diesem letzteren Termine in Händen zu behalten. Demzufolge werden die Inhaber der im Verzeichnisse sub A. specificirten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert:

„die Coupons derselben Nr. 6 bis 8 incl. im nächsten Zins-Zahlungs-Termine und zwar vom 1. bis 14. Juli d. J. bei derjenigen Provinzial-Ritterschaftskasse, welche auf jedem einzelnen Coupon bemerkt ist, vom 2. bis 14. August c. aber bei der Haupt-Ritterschaftskasse hierselbst abzuliefern, und demnächst nach der mit dem 31. December d. J. ablaufenden Kündigungs-Frist in dem alsdann mit dem 2. Jan. k. J. eintretenden Zins-Zahlungs-Termine die Pfandbriefs-Capitalien nebst den davon auf die Coupons Nr. 5 fällig gewordenen Zinsen, gegen Aushändigung der Pfandbriefe und der Coupons Nr. 5 bei derjenigen Kasse, wo die Coupons Nr. 6 bis 8 incl. abgeliefert worden sind, baar in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Pfandbriefs-Inhaber zu gewärtigen haben, daß wegen der nicht abgelieferten Pfandbriefe nach Vorschrift des Nachtrags zum § 281 des Credit-Reglements verfahren werden soll."

Gleichzeitig werden hiermit die Inhaber der in dem nachstehenden Verzeichnisse sub B aufgeführten, bereits früher zur Einlieferung gekündigten Pfandbriefe erinnert, dieselben nebst den dabei bemerkten Coupons unverzüglich bei unserer Haupt-Kasse gegen Empfangnahme der Capital-Beträge abzuliefern, indem sonst nach Maaßgabe der bestehenden Bestimmungen die Mortification der gedachten Pfandbriefe auf Kosten der Inhaber veranlaßt werden wird. Berlin, den 22. Juni 1852.

Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction.

(gez.) Graf von Voß. Freiherr von Monteton. Graf von Haeseler.

A. Verzeichniß
von den am 22. Juni 1852 gekündigten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefen.

Nummer der Pfandbriefe.	Betrag derselben. Gold à Rt.	Crt. à Rt.	Nummer der Pfandbriefe.	Betrag derselben. Gold à Rt.	Crt. à Rt.
2568	1000	—	12547	200	—
2572	1000	—	12548 bis 12551 incl.	100	—
2574	1000	—	12552 u. 12553	50	—
2576	1000	—	13295 bis 13297 incl.	—	300
2578 bis 2580 incl.	1000	—	13298	—	100
2583	50	—	24573 bis 24577 incl.	—	200
2584 bis 2587 incl.	—	1000	25245	—	100
2589	—	1000	26925	—	300
2590	—	600	27853	—	50
3301	200	—	33646	—	300
3302	50	—	36074	1000	—
6599	—	500	37056	1000	—
6603	—	200	37060 bis 37062 incl.	1000	—
6829 u. 6830	—	1000	39145 bis 39149 incl.	—	1000
7288	—	1000	39150 bis 39153 incl.	—	500
10340	—	1000	39154 bis 39157 incl.	—	200
10639	—	1000	39158 bis 39163 incl.	—	100
10641	—	500	39164 bis 39166 incl.	—	50
10642	—	300	40320	—	500
10645	—	200	40321	—	400
11437	—	1000	41168	—	1000
11917	1000	—	41670 u. 41671	—	1000
11919	200	—	41673 u. 41674	—	1000
11920 bis 11928 incl.	—	500	41676	—	1000
11937 bis 11940 incl.	—	200	41705	—	500
11941 u. 11942	—	50	42852 bis 42856 incl.	—	1000
11943	300	—	42860 bis 42873 incl.	—	1000
11944 bis 11948 incl.	—	1000	43054	—	100
11949	—	700	49279	—	200
11950 bis 11955 incl.	—	200	49423	—	200
11956	—	100	49440	—	50
12416	—	50	49627 u. 49628	—	1000
12528 u. 12529	1000	—	49656	—	400
12530	300	—	50008	—	300

B. Verzeichniß
von den bereits früher gekündigten, aber noch nicht eingelieferten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefen.

Nummer der Pfandbriefe.	Betrag derselben. Gold à Rt.	Crt. à Rt.	Datum der Kündigung und Nummer der Coupons, mit welchen die Pfandbriefe einzureichen sind.
2359	—	500	den 24. Juni 1851 mit Coupons Nr. 4 bis 8 incl.
2360 u. 2361	—	500	den 20. Dec. 1851 mit Coupons Nr. 5 bis 8 incl.
2363	—	400	
2364	—	200	den 24. Juni 1851 mit Coupons Nr. 4 bis 8 incl.
3396	—	100	
3443 u. 3444	—	50	den 23. Dec. 1850 mit Coupons Nr. 3 bis 8 incl.
3449 u. 3451	—	50	
3457 u. 3458	—	50	
4988	500	—	
5573	—	1000	den 20. Dec. 1851 mit Coupons Nr. 5 bis 8 incl.
5583 u. 5584	—	200	
8522 bis 8524 incl.	—	1000	
8530	—	500	
8540	—	200	
9581	—	200	
10097	—	500	
13285	—	200	den 24. Juni 1851 mit Coupons Nr. 4 bis 8 incl.
13704	—	1000	den 20. Dec. 1851 mit Coupons Nr. 5 bis 8 incl.
13713	—	500	
14427	—	200	
14432	—	50	
24568 bis 24572 incl.	—	200	
25341 u. 25342	—	1000	
25357	—	500	
25921 bis 25924 incl.	—	1000	
25992	—	300	
25994 u. 25995	—	300	
26349	—	50	
26661 u. 26662	—	1000	
26705 u. 26706	—	200	
26789 bis 26796 incl.	—	1000	
27143	—	200	den 24. Juni 1851 mit Coupons Nr. 4 bis 8 incl.
28557	—	300	
29237 u. 29238	—	1000	den 20. Dec. 1851 mit Coupons Nr. 5 bis 8 incl.
31580	—	1000	
31591 u. 31592	—	200	
31829	—	1000	
31835	—	200	
33441	—	300	den 24. Juni 1851 mit Coupons Nr. 4 bis 8 incl.
34161	—	1000	den 20. Dec. 1851 mit Coupons Nr. 5 bis 8 incl.
34178 u. 34179	—	200	
34524	—	500	
34551 u. 34552	—	200	
35074 u. 35076	—	100	den 23. Dec. 1850 mit Coupons Nr. 3 bis 8 incl.
35080	—	100	
35292 u. 35293	—	1000	den 24. Juni 1851 mit Coupons Nr. 4 bis 8 incl.
36431	—	200	
38361 bis 38364 incl.	—	1000	den 20. Dec. 1851 mit Coupons Nr. 5 bis 8 incl.
38365 u. 38366	—	500	
38367 bis 38371 incl.	—	200	
38372 bis 38379 incl.	—	100	
38380 u. 38381	—	50	
41504	—	800	
41557	—	100	
41837	—	300	den 24. Juni 1851 mit Coupons Nr. 4 bis 8 incl.
41922	—	300	den 20. Dec. 1851 mit Coupons Nr. 5 bis 8 incl.
42283 bis 42294 incl.	—	1000	
42315	—	400	
42341	—	200	
42359	—	100	
42819	—	1000	
42837 bis 42851 incl.	—	1000	
44543 bis 44549 incl.	—	1000	
47679 u. 47680	—	1000	
49699	—	300	
49874	—	400	

Berlin, den 22. Juni 1852.

Se. Majestät der König haben gestern Mittags im Schlosse Sanssouci den in außerordentlicher Mission bei Allerhöchstihrem Hofe beglaubigt gewesenen Königlich Dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Bille-Brahe, in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Dänemark entgegenzunehmen geruht, wodurch er aus dem gedachten Verhältnisse abberufen wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Wietzer zu Mansfeld den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Königliche Akademie der Wissenschaften hierselbst hat in ihrer Plenar-Sitzung vom 17. d. Mts. die Herren Eduard Robinson in New-York, Giulio Minervini in Neapel, Ludwig Konrad Bethmann, gegenwärtig in Rom, und Luigi Canina in Rom zu correspondirenden Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse erwählt.

Abgereist: Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode, nach Westphalen und der Rheinprovinz.

Se. Exc. der Ober-Ceremonienmeister, Wirkl. Geh. Rath Graf Pourtales, nach Homburg.

Se. Exc. der General-Lieut. und Comm. der Garde-Cavallerie, Graf v. Waldersee, nach Stettin.

Der Geheime Cabinets-Rath Illaire, nach der Rheinprovinz.

Um unsere gestrigen Ausführungen

noch mehr in das Licht zu stellen, wissen wir kein besseres Gleichniß, als das Beispiel einer gemischten Ehe und das Verhältniß der daraus entsprossenen Kinder sowohl unter sich, als zu den Eltern: wobei wir jedoch, wie sich von selbst versteht, voraussetzen, daß Ehegatten und Kinder in der rechten Ordnung und Unterordnung zu einander stehen. Unzweifelhaft ist in einer solchen Ehe vollkommene Parität, unzweifelhaft wird jedes Mitglied der Familie die religiöse Stellung und die darin wurzelnden Bedürfnisse der Andersglaubenden gebührend würdigen und beachten, unzweifelhaft wird es in einer solchen Ehe an confessionellen Gegensätzen und Conflicten, doch in der Liebe nicht fehlen. Nichtsdestoweniger wird, wenn der Hausherr anders ein rechter Hausherr ist, die Confession der Familie und des Hausstandes als eines Ganzen die Confession des Hausherrn sein, womit es sich indeß sehr wohl verträgt, daß er, durch Versprechungen und Verträge gebunden, einen Theil seiner Kinder in einer andern Confession erziehen läßt. Wenden wir dies auf Preußen an, so werden sich die Parallelen und Consequenzen leicht von selbst ergeben. Preußen ist auch ein gemischter Staat, doch mit einem evangelischen König, und die Confession des Hauses ist deshalb die evangelische. Preußen hat aber nach übernommenen Verpflichtungen seine Kinder in verschiedenen Confessionen erziehen lassen und hat demnach die unabweisliche und unläugbare Pflicht, für die religiösen Bedürfnisse seiner Staatsangehörigen je nach deren verschiedener confessioneller Stellung auf's Beste zu sorgen und beiden Confessionen den gleichen Rechtsschutz angedeihen zu lassen. Die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse selbst muß es natürlich den Kirchen selbst überlassen, eben so wie ein evangelischer Vater, der katholische Kinder hat, diese ihrer Kirche zur religiösen Erziehung und Unterweisung übergeben, und seiner Seits nur darauf sehen wird, einen nach den Grundsätzen jener Religions-Partei möglichst vortrefflichen Lehrer auszuwählen. Was aber von der Familie im Kleinen gilt, das gilt mit demselben Rechte für den Staat im Großen, ja man könnte sagen, es gilt noch mit besserem Rechte, da der gemischte Zustand des Preußischen Staates nicht ein Ergebniß der freien Wahl, sondern, wie wir meinen, recht eigentlich ein Werk der Vorsehung Gottes, und die Thatsachen nun einmal weder ignorirt, noch ungeschehen gemacht werden können. Doch zurück zu unserem Satz: „Preußen ist kein indifferenter Staat," d. h. es kann den Gegensatz der Confession nicht für etwas Gleichgültiges halten, es muß sich auch als Staat für eine von beiden entscheiden, und diese Entscheidung wird gegeben durch die Confession seiner höchsten Obrigkeit: ein christlicher Staat, dessen Obrigkeit eine christliche, und ein evangelischer, dessen Obrigkeit eine evangelische.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. Juni. Das Londoner Protokoll über die Dänische Erbfolge ist jetzt von den Mächten ratificirt worden (vergl. London), und nach dieser Seite hin ist sie nun zum Abschluß gebracht, die sogenannte Schleswig-Holsteinsche Frage, eine Frage voll Verwirrung und Elend, auch für Preußen nicht ohne Thränen und Noth. Freilich ist die erfolgte Lösung dieser ganzen Angelegenheit eine glorreiche nicht zu nennen; aber diejenigen dürfen am mindesten deshalb Vorwürfe erheben, denen es zu danken ist, daß unser Vaterland auf so unheilvolle Weise sich in diese Sache einmischte. Verwirrung ist leicht und bald anzurichten; schwerer ist die Aufgabe, aus dem Chaos ein Gebilde von sicherer Form zu entwickeln. Und das jetzt in Schleswig und Holstein bestehende Definitivum ist doch auch nur auf der Basis der Stipulationen zu Stande gekommen, die nach dem Waffenstillstand im Jahre 1850 — vor dem November — zwischen Preußen und Dänemark festgesetzt wurden, und denen sich die Schleswig-Holsteinsche Statthalterschaft auf das dringende Verlangen des damaligen Preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Radowitz, ohne weitere Bedingungen zu unterwerfen hatte, unter der Verwarnung, daß Preußen sich sonst gänzlich zurückziehen und das Schicksal Schleswig-Holsteins den übrigen Mächten überlassen würde. Wir erwähnen dies nur, weil namentlich in dem „Preußischen Wochenblatt" noch immer häufig der jetzige Minister des Auswärtigen für die ganze Holsteinsche Angelegenheit verantwortlich gemacht wird: das ist zwar in der Tendenz begründet, in der Wahrheit weniger.

— Se. Majestät der König haben dem General-Major v. Knobloch, Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, den erbetenen Abschied Allergnädigst bewilligt.

— Ihre Majestät die Königin trafen heute gegen 8¾ Uhr auf dem Potsdamer Eisenbahnhofe ein und begaben Allerhöchstsich unverzüglich nach dem Anhaltischen Bahnhofe, um mittelst Extrazuges nach Dresden zu reisen. Ihre Majestät werden zugleich mit Sr. Majestät dem Könige wieder in Potsdam eintreffen.

— Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern und Se. Hoh. der Prinz Carl von Hessen und bei Rhein und Höchstdessen Gemahlin K. H. haben sich gestern mit dem Mittagszuge (12 Uhr) auf der Anhaltischen Bahn nach Leipzig begeben.

— Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht haben Höchstsich von Schloß Altenstein (Meiningen) nach Schlangenbad begeben. Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm dagegen sind vorgestern Abend von Schloß Altenstein hier wieder eingetroffen, die Nacht über hier geblieben und haben gestern Morgen den Großfürsten Kais. Hoheiten vor Höchstderselben Abreise einen Besuch abgestattet.

— Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Solms-Braunfels und Se. Durchlaucht der Erbprinz von Bentheim-Steinfurt sind beide nach Hannover von hier abgereist. Der Staatsminister a. D. und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell ist, von Potsdam kommend, nach Landsberg a. W. hier durchgereist.

— Gestern und heute trat der Ministerrath Mittags zusammen, um die vorliegenden Geschäfte zu erledigen. — Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel beabsichtigt am Sonnabend sich für einige Tage auf's Land nach der Niederlausitz zu begeben.

— Der Kaiserlich Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Dänischen Hofe Baron v. Ungern-Sternberg ist aus Kopenhagen, der Kaiserlich Russische General-Major v. Staniekewitz ist aus Warschau und der Klosterprobst Graf v. Reventlow ist aus Preetz in Holstein hier angekommen.

— Der Königl. Legations-Secretär bei der Gesandtschaft in Kopenhagen Frhr. v. Rechenberg ist nach Kopenhagen, der Kais. Oesterreichische Cabinets-Courier v. Rettig ist nach Wien und der Französische Cabinets-Courier Lambert ist nach Paris von hier abgereist.

— Wie der „Katholische Anzeiger" meldet, hat der Cardinal, Fürstbischof von Breslau, Freiherr Melchior von Diepenbrock, in seiner Eigenschaft als apostolischer Delegat, den bisherigen Regierungs- und Schul-Rath Mencke zu Münster zu seinem Delegaten und Feldprobst des katholischen Theils der Armee bestellt und mit den nöthigen geistlichen Vollmachten versehen.

— Die Maaßregel der Preußischen Regierung gegen das Wandern der Handwerksburschen nach Bremen ist, wie wir aus einem Baierischen Blatte ersehen, nicht auf Preußen beschränkt geblieben. Das „Intelligenzblatt" für die Oberpfalz (Baiern) enthält auch eine Verfügung der Kreisregierung gegen den Aufenthalt der Handwerksgesellen in Bremen.

— Einer vor Kurzem in den hiesigen Blättern mit Bezug auf den Real-Credit der hauptstädtischen Grundstücke mitgetheilten Entscheidung des Ober-Tribunals wegen der Rechtsgültigkeit von Privat-Parcellirungsverträgen ist eine andere nicht minder wichtige gefolgt. Seit Erlaß des Gesetzes vom 24. Febr. 1850, auf das sich jene Entscheidung stützte, bedarf ein solcher Vertrag nur der Anerkennung vor dem Gerichte oder dem Notar zur Eintragung in das Hypothekenbuch, sonst aber keinerlei Form. Neuerdings hat nun das Ober-Tribunal erkannt, daß alle zwischen der über die Organisation der Gerichte erlassenen Verordnung vom 2. Januar 1849 und dem Gesetze vom 24. Februar 1850 geschlossenen Parcellirungsverträge nichtig sind, wenn sie nicht entweder vor dem Hypothenrichter oder vor dem Notar aufgenommen waren.

— Auf den von der Regierung zu Köln erhobenen Competenz-Conflict in den beim Landgericht zu Köln anhängigen Prozeßsachen des dortigen Rentners H. v. Wittgenstein, des Rentners D. Oppenheim, des Fabrikanten W. Joest und des Kaufmanns G. Heuser wider die Königliche Steuerkasse daselbst, wegen Aufhebung eines auf Entrichtung einer Geldstrafe gerichteten Zahlungsbefehls und Leistung einer Entschädigung, hat nunmehr der Königliche Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte erkannt, daß der Rechtsweg für unzulässig und der erhobene Competenz-Conflict daher für begründet zu erachten. Dieser Entscheidung sind folgende „Gründe" beigegeben worden. Der Kläger ist im Monat November 1851 Mitglied der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft gewesen. Das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat die Abänderung des für den Winter des Jahres 1851—1852 bestimmten Fahrplans dieser Eisenbahn-Gesellschaft im öffentlichen Interesse für nothwendig erachtet und das Eisenbahncommissariat zu Köln durch eine an dasselbe erlassene Verfügung vom 31. Oct. 1851 angewiesen, die unverzügliche Wiederherstellung des Sommer-Fahrplans für das Jahr 1851 zu veranlassen. Von dem Eisenbahn-Commissariat ist der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft die erforderliche Weisung ertheilt, auch ist, einer späteren Verfügung des Königlichen Ministeriums vom 10. November 1851 gemäß, der gedachten Direction die sofortige Befolgung der erstgedachten Anweisung vom 31. October 1851, bei Vermeidung einer von jedem einzelnen Mitgliede der Direction für jeden ausfallenden Bahnzug zu erlegenden Geldstrafe von Einhundert Thaler, zur Pflicht gemacht worden. Die Direction der Gesellschaft ist der Weisung nicht nachgekommen. Es sind am 15. Nov. 1851 zwei Frühzüge nicht planmäßig um sechs und zehn Uhr Vormittags von Deutz nach Minden befördert worden. Das Eisenbahn-Commissariat hat deshalb die Königliche Regierung zu Köln um Einziehung einer Geldstrafe von Zweihundert Thalern von jedem einzelnen Mitgliede der Direction der gedachten Eisenbahn-Gesellschaft ersucht, und die Regierung hat der Königlichen Steuerkasse zu Köln die Beitreibung dieser Strafe aufgetragen. Von der letztern ist der Zahlungsbefehl an die Mitglieder der Direction erlassen worden. Der Kläger, ein Mitglied der Direction, hat dagegen beim Königlichen Landgericht zu Köln Opposition eingelegt. Der Antrag ist auf die Aufhebung des obigen Zahlungsbefehls, Untersagung der Fortsetzung der Execution und auf Verurtheilung zum Schadenersatz wegen Erlassung jenes Befehls gerichtet worden. Die Königliche Regierung zu Köln hat durch den Plenarbeschluß vom 6. December 1851 den Competenzconflict erhoben. Dieser ist auch für begründet zu erachten. Dem Staate steht das Recht der Aufsicht über sämmtliche Eisenbahn-Unternehmungen zu. Er übt dasselbe durch das Königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten aus. Insbesondere ist jede Eisenbahn-Gesellschaft verpflichtet, ihren Betrieb, so weit die Natur desselben es gestattet, in die nothwendige Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der Postverwaltung zu bringen. In Beziehung auf die Köln-Mindener Eisenbahn ist dem Ministerium noch besonders und ausdrücklich „die Genehmigung und, damit das nothwendige Ineinandergreifen mit den Fahrten auf anderen Bahnen gesichert werde, die Abänderung der Fahrpläne vom Staate vorbehalten worden." (Gesetz über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 §§. 36. 46., Gesetzsammlung de 1838 S. 505. Statuten der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft von 1844 §. 4., Gesetzsammlung de 1844 S. 23.) Das Königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten war hiernach befugt, die Abänderung des Fahrplanes vorzuschreiben und die Befolgung seiner Verfügung durch eine Strafandrohung zu erwirken. Es blieb dem Ermessen der Aufsichtsbehörde überlassen, sowohl gegen die Direction, als Vertreterin der Gesellschaft, als auch gegen die Personen der einzelnen Mitglieder der Direction mit Strafmaaßregeln einzuschreiten. Den Einzelnen stand, zur Abwendung solcher Zwangsverfügungen, der Weg offen, aus der Direction auszuscheiden oder sich in geeigneter anderer Weise gegen die der Anordnung des Ministeriums widerstrebenden, mit ihnen nicht einverstandenen anderen Mitglieder der Direction wegen einer auch sie treffenden Geldstrafe zu sichern. Auf das innere gesellschaftliche Verhältniß der Societät und der Direction der Letzteren kommt es hier nicht an. Aus der Gesetzlichkeit der von der Aufsichtsbehörde erlassenen Strafverfügung folgt ferner das Recht derselben, diese zu vollstrecken. Die Höhe der Strafe überschreitet das gesetzliche Maaß nicht. (Ressort-Reglement für die Rheinprovinz vom 20. Juli 1818 §§. 18. 19.) Der Strafbefehl selbst ist auf dem vorschriftsmäßigen Wege erlassen worden und der Rechtsweg gegen denselben unzulässig. (P. Z.)

— Aus Düsseldorf schreibt man: Von Seiten des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist, wie uns mitgetheilt wird, die für die Waffenfabrikanten unseres Regierungsbezirks wichtige Nachricht hier eingegangen, daß der Vicekönig von Aegypten die Einfuhr aller Waffen — mit Ausnahme der Luxus- und Jagdwaffen — und die Einfuhr von Munition verboten hat.

— [Berichtigung.] Im gestrigen Blatt erste Spalte Zeile 58 muß es heißen einen Durchschnittswerth von 33 Thalern anstatt 3 Thaler.

Stettin, 23. Juni. [Die Ankunft der Großfürsten.] Wir entnehmen der „Nordd. Ztg." Folgendes: Heute Nachmittag 2¼ Uhr kamen J. K. Hoheiten die Großfürsten Constantin, Nicolaus und Michael von Rußland nebst Gefolge von Berlin unter dem Donner der Festungsbatterieen hier an. Von dem Platzmajor Schönert und dem Polizeidirector Freiherrn v. Schlotheim auf dem Bahnhofe empfangen, begaben sich Höchstdieselben unter Vorritt des Platzmajor Schönert alsbald nach dem Anlegebollwerk der Dampfschiffe, woselbst das Dampfschiff „Mercur" zur Disposition Ihrer Kaiserl. Hoheiten bereit lag. Hier hatten sich auch die Generalität, sämmtliche Staabsoffiziere der Garnison so wie die Spitzen der K. Behörden und der Oberbürgermeister Hering zum Empfange der Höchsten Herrschaften versammelt. Als Ihre Kaiserl. Hoheiten 2½ Uhr daselbst ankamen, spielte das Musikcorps des Königs-Regiments die Russische Hymne, und präsentirte der als Ehrenwache aufgestellte Zug des Königs-Regiments das Gewehr. Ihre Kaiserl. Hoheiten ließen darauf nach kurzer Begrüßung der Anwesenden den Zug in Parade vorbeimarschiren und begaben sich in das unmittelbar zunächst gelegene Hotel de Petersbourg. Hier hatten die Anwesenden die Ehre, Ihren Kaiserl. Hoheiten vorgestellt zu werden. Nach der Vorstellung entließen Ihre Kaiserl. Hoheiten das Offiziercorps und dejeunirten im Hotel, während das Musikcorps vor dem Hause spielte. Um 4 Uhr begaben sich Höchstdieselben an Bord des „Mercur", der unmittelbar darauf nach Swinemünde abging. Daselbst liegt das Russische Kriegsdampfschiff „Kamtschatka" bereit, J. K. Hoh. nach Petersburg überzuführen.

Greifenhagen, 22. Juni. [Zu den Räubereien.] Vor einigen Tagen gelang es, den im Kreise so gefürchteten Wilddieb Schulz, den wahrscheinlichen Mörder des Kolonisten Spremberg (wovon wir vor einiger Zeit schrieben), zur Haft zu bringen. Die getroffenen außerordentlichen Maaßnahmen der Regierung haben eine Kräftigung der bisher durch den Schrecken völlig niedergehaltenen Bevölkerung hervorgerufen. Nachdem schon seit mehreren Tagen ein außerordentlicher Commissarius sich von der Lage der Dinge hier an Ort und Stelle unterrichtet hatte, kam gestern noch der Regierungs-Rath Bauer als Landes-Polizei-Commissarius hier an, und auf seine Anordnung wurde sofort auch der zweite Rädelsführer Kuhnert verhaftet und unter großem Zulauf der Menge heute Abend hier eingebracht.

†† **Königsberg**, 21. Juni. [Personalien.] Vorgestern Abend traf hier der Preußische Gesandte am Oesterr. Hofe, Graf v. Arnim-Heinrichsdorf ein. Er begab sich gestern bereits nach den im Rastenburger Kreise belegenen Tolksdorffschen Gütern. Der Generalsuperintendent unserer Provinz, Dr. Sartorius, hat am vergangenen Freitage eine fünfwöchentliche Erholungsreise angetreten, von der er Ende Juli zurückzukehren gedenkt. Die von der hiesigen Polizeibehörde vollzogene Beschlagnahme des Auswanderungs-Katechismus von dem ehemaligen Lehrer Wander ist von dem hiesigen Stadtgericht bestätigt worden.

** **Charlottenbrunn**, 18. Juni. [Das Bad.] Zählt unsere Curliste heut auch erst etwa 30 Nummern, so ist dieses doch immer ein Drittheil mehr als in früheren Jahren, und in der That ist hier ein eben so angenehmer als kräftigender Aufenthalt. Die Lage unseres Bades ist reizend, unser Ort von herrlichen Umgebungen eingeschlossen. In einem Tage sind von hier aus die schönsten und immer abwechselnden Partieen zu machen, und denen, welchen größere Touren zu anstrengend sind, bieten sich in nächster Nähe die entzückend schönen Anlagen des Dr. Beinert dar. Das Wetter ist anhaltend schön, und sollten Regentage eintreten, so findet der Gast stets Unterhaltung in den Localen der Herren Beinert, Heubar und Barthel, wo Schlesische Gemüthlichkeit ihn empfängt. Dies für den, der rein zur Erholung unsern Ort besucht. Den Kranken erwartet die liebreichste und sorgfältigste Behandlung des neuen Badearztes, welcher unermüdlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend sich dem Wohle der sich ihm Anvertrauenden widmet.

v. V. **Erfurt**, 22. Juni. [Krackrügge.] Der ehemalige Abgeordnete und Steuerverweigerer Goswin Krackrügge hat hier gestern von Neuem vor dem Kreis-Gericht gestanden, eben noch in Folge seiner Vertheidigungsrede bei dem Berliner Steuerverweigerungsprozeß, in welche er Beleidigungen gegen den hiesigen Magistrat eingeflochten hatte. Er hat sich dabei wieder in solcher Weise gerirt, daß er zweimal zur Ordnung gerufen werden mußte, und da er dessenungeachtet in seiner Weise fortfuhr, so beantragte der Staatsanwalt seine Verhaftung. Der Gerichtshof beschloß, ohne weitere Verhandlungen mit ihm, das Erkenntniß zu fassen, welches nun in den nächsten Tagen erwartet wird. Der Staatsanwalt hat wieder auf vier Monat Gefängniß angetragen.

♁ **Schwelm**, 22. Juni. [Predigerwahl.] Bei der heute hier von der Gemeinde-Repräsentation vollzogenen Wahl eines zweiten Predigers der evangelisch-lutherischen Gemeinde — als Nachfolger für den emeritirten Pfarrer Nonne — erhielt Pastor Grauer aus Schleswig 48 Stimmen und wurde als Prediger der Gemeinde proclamirt. Die 29 Stimmen der Minorität fielen sämmtlich auf den Divisionsprediger Dr. Möller aus Mainz, welcher gegenwärtig vom Königl. Consistorium mit der Verwaltung der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Radevormwald commissarisch betraut ist.

Aachen, 20. Juni. Seine Reise von Verviers bis hier hatte General Lamoricière bekanntlich in demselben Wagen mit der Frau Herzogin von Orleans K. H., die unter dem Namen einer Gräfin von Villiers mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzoge von Chartres, von Claremont zurückkehrte, gemacht. Bei der Trennung am hiesigen Bahnhofe steckte die Herzogin ihre kostbare Brustnadel dem Kinde Lamoricière's als ein Zeichen der Erinnerung vor.

Lindau, 17. Juni. [Dampfschifffahrt.] Die seit einem Jahr bestehende Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Schaffhausen hat gestern den Beschluß gefaßt, zwei weitere Dampfschiffe zum Gebrauch auf dem Rhein und Bodensee zu erbauen; eines lediglich für den Postverkehr (zwischen Rohrschach und Lindau), das andere für den Personen- und Gütertransport, zu welchem letztern Zweck das in England gefertigte, dieser Gesellschaft gehörige Dampfboot „Stadt Schaffhausen" seit einem Jahr schon benutzt wird. Zur Zeit bestehen vier Dampfschifffahrts-Gesellschaften, deren Schiffe den Bodensee und den Rhein bis Schaffhausen befahren.

Landau, 20. Juni. [Verurtheilung. Landstreicher.] Gestern wurde hier durch das Zuchtpolizei-Gericht Christian Sailer, wahrscheinlich der letzte der aus der Sturmperiode von 1849 Angeklagten, zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt. Aus Rheinbaiern wird ebenfalls über die erstaunliche Zunahme der Vagabunden und Landstreicher geklagt und namentlich das Anhalten derselben zur Arbeit empfohlen, um sie wenigstens schadlos zu machen.

Stuttgart, 19. Juni. [Die Kammer über die Gesandtschaften und die Bundes-Militairsachen.] Der Etat für das Departement des Aeußern führte in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten mancherlei Debatten herbei. Die angesonnene Erhöhung der Besoldungen für die Gesandtschaften wurde abgelehnt, und es wurden nur, wie bisher, verwilligt: für den Gesandten in Berlin 8000 Fl.; für den in München 6000 Fl.; für den Ministerresidenten in Paris 5600 Fl.; für den Geschäftsträger in Petersburg 8440 Fl.; für den Gesandten in Wien 8000 Fl. Die Staatsregierung verlangte ferner 3600 Fl. für einen eigenen Geschäftsträger in Karlsruhe, indem wir mit dem Nachbarlande Baden in so vielen und wichtigen Berührungen fortwährend stehen. Die Kammer lehnte aber die Position mit 42 gegen 40 Stimmen ab. Für den Bundestagsgesandten wurden 10,000 Fl. Gesammtgehalt verlangt, die Kammer verwilligte aber, wie bisher, nur 8000 Fl. Zur Dotation der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg wurden 6183 Fl. 45 Kr., und desgleichen für Ulm und Rastatt 6000 Fl. verlangt und verwilligt. Die Kosten der Beschickung der Militair-Commission am Bundestag mit jährlich 5160 Fl. wurden von der Mehrheit gleichfalls anerkannt, im Hinblick auf die Nothwendigkeit einer besondern Vertretung der Interessen des Landes während des Ulmer Festungsbaues. Zu weiteren, derzeit ihrem Umfang nach unbekannten Ausgaben für Bundeszwecke, insbesondere zu etwaigen Einzahlungen für die Flotte und für Deckung der bei der Endabrechnung von den letzten Jahren sich etwa regelnden Schuldigkeit Würtembergs gegenüber der Bundes-Kasse sind auf Reste von vergangenen Jahren vorbehalten worden und noch disponibel 85,106 Fl. Die Kammer beschloß, diese Summe als der Restverwaltung heimgefallen zu erklären, obgleich Staatsrath v. Neurath entgegnet hatte, daß die Liquidation bei der Bundeskasse zwar noch nicht vollendet sei, aber wahrscheinlich noch in dieser Finanzperiode zu Stande kommen werde, wobei Württembergs Antheil zum Bezahlen leicht mehr betragen werde, als dessen Forderungen. Bereits seien, meist als Aufwand für die jüngsten Kriegsrüstungen, bei der Bundeskasse 22 Mill. Gulden zur Anmeldung gekommen, es dürfte aber, nach den Voranschlägen eines Württembergischen Militairs, leicht die Summe von 30 Millionen Gulden zur Repartition kommen. Als Beitrag an der Umlage für den Festungsbau von Ulm und Rastatt sind für jedes der drei Jahre 83,841 Fl. 17 Kr. erigirt. Es liegt aber die Möglichkeit vor, daß vielleicht in dem zweiten Jahre die Summe nicht vollständig gebraucht werden wird, während die Forderung der gleichen Summe für das dritte Jahr nur auf dem Ausspruch der Militair-Commission beruht, daß der Festungsbau in Ulm gegenüber dem ursprünglichen Plane noch einer Erweiterung bedürfe, ohne daß solche schon von der Bundesversammlung beschlossen und deshalb auch schon ein Kostenüberschlag gefertigt worden ist. Deshalb erkannte die Kammer die Forderung für das dritte Etatsjahr nicht, und für die zwei ersten nur unter der Bedingung an, daß seiner Zeit über das wirkliche Erforderniß und namentlich über die Verwendung des etwaigen Ueberschusses Nachweis gegeben werde. (F. P. Z.)

Kassel, 19. Juni. [Der Stadtrath.] Unser aus 12 Personen bestehender Stadtrath hat eine neue Lichtung erfahren. Außer den schon früher wegen ihres Protestes gegen die Gesetzmäßigkeit von neuen Bezirksraths- und Ausschußwahlen suspendirten 7 Mitgliedern sind nun auch noch die Herren Nebelthau, Rothfels, Wagner und der kürzlich erst wieder rehabilitirte Herr Knappe suspendirt worden. In dem betreffenden Regierungsbeschluß wird als Grund dieser Maaßregel die Betheiligung angegeben, welche sich die Genannten bei dem feierlichen Empfang des Oberbürgermeisters Hartwig, als derselbe aus der Festungshaft von Spangenberg zurückkehrte, haben zu Schulden kommen lassen. Am heutigen Tage werden schon die dadurch nöthig gewordenen Ergänzungswahlen seitens der beiden Gemeinde-Ausschüsse vorgenommen werden.

Mainz, 21. Juni. [Bundesgeschütze.] Für die hiesigen Festungswerke sind in Lüttich gegossene Geschütze eingetroffen. Die Geschütze haben Röhren von 1737 Kilogr., mit dem Deutschen Reichsadler geziert und tragen die Inschrift „Deutscher Bund 1852". Bis jetzt sind 27 angekommen, sämmtlich 24-Pfünder. Andere werden bald folgen.

* **Homburg**, 22. Juni. Graf Bernstorff, Königlich Preußischer Wirklicher Geheimer Rath, ist seit einigen Tagen zur Cur hier eingetroffen.

Wiesbaden, 20. Juni. Unsere Cur fängt an, lebhaft zu werden. Die Italienische Operngesellschaft, welche in Frankfurt gastirte, ist auf fünf Vorstellungen hier engagirt und erfreut sich eines lebhaften Beifalls. Das „Hotel Düringer", welches die Domaine an sich gesteigert hatte, soll dem Vernehmen nach an Se. Kgl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg verkauft worden sein.

*** **Schlangenbad**, 21. Juni. [Hochnachrichten.] Se. Maj. der König von Württemberg, Allerhöchstwelcher vorgestern Abend in Wiesbaden eingetroffen, speisten gestern Mittag bei J. Maj. der Kaiserin von Rußland und kehrten gegen Abend wieder nach Wiesbaden zurück. Morgen werden Se. K. H. der Prinz von Preußen Schlangenbad wieder verlassen. Ihre Majestät die Kaiserin fuhren gestern gegen Abend nach dem 1½ Stunden von hier entfernten, in einem romantischen Thale gelegenen Orte Kidrich.

△ **Frankfurt a. M.**, 21. Juni. [Hohe Besuche.] Se. Majestät der König von Württemberg traf gestern Abend mit dem letzten Bahnzuge, dessen Ankunft wegen Ausweichens der Maschine aus dem Geleise erst gegen 11 Uhr erfolgte, von Schlangenbad wieder hier ein. Heute Morgen reiste der König mit der Main-Neckarbahn zur Fortsetzung der Cur wieder nach Baden-Baden zurück. Heute Abend gegen 6 Uhr traf auch Ihre Majestät die Königin von Württemberg, von Kissingen kommend, hier ein. Allerhöchstdieselbe beabsichtigt, Morgen Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Schlangenbad einen Besuch zu machen und dann übermorgen wieder nach Stuttgart zurückzukehren. Die Fremden-

Passage hat übrigens bedeutend nachgelassen. Nach der tropischen Hitze des Monats Mai sind wir unverhofft in die tropische Regenzeit versetzt worden.

△ **Frankfurt a. M.**, 22. Juni. [Buchhändler-Börse. Legislative.] Die Süddeutsche Buchhändler-Börse, welche jährlich in Stuttgart und Frankfurt abwechselnd gehalten wird, ist im Augenblick hier eröffnet. Seit gestern findet im Saale des „Hofes von Holland" die zahlreich besuchte Buchhändler-Zusammenkunft statt. Das gestrige Beisammensein war mehr geselliger Natur. Heute aber rechnen die Herren mit einander ab und werden den ganzen Tag mit dieser angenehmen Unterhaltung zu thun haben. Die Dauer des Congresses wird sich voraussichtlich bis über den künftigen Donnerstag hinaus erstrecken. — Morgen Nachmittag soll wieder eine Sitzung der Legislative gehalten werden, und in derselben der neulich erwähnte Antrag mehrerer „Gothaischen" Dränger des Senates: die Verfassung endlich zum Abschluß zu bringen, und „unbefugte Einmischung von Außen und von Innen zurückzuweisen" zur Verhandlung kommen. Fernere Gegenstände der Tagesordnung werden bilden: die Vorträge des Senates, die Aufhebung des Gesetzes vom 25. September 1849, die Beschränkung der Militairgerichtsbarkeit auf die Bestrafung militairischer Verbrechen und Vergehen betreffend, und den Auslieferungs-Vertrag von Verbrechern mit Belgien betreffend, endlich der Comissionsbericht: den Ersatz des durch Zusammenrottung, Tumult oder Aufruhr veranlaßten Schadens betreffend.

— Durch ein Circularschreiben werden die Mitglieder unseres Handelsstandes aufgefordert, sich zu einer Erklärung in Betreff des Papiergeldes zu vereinigen, mit dessen Ueberführung Frankfurt in Folge der Beschlüsse bedroht wird, die in der zu Kassel am 14. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Actiengesellschaft der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn gefaßt wurden.

8 **Dresden**, 22. Juni. [Orden; Vermischtes.] Unsere Zeitungen enthalten eine lange Liste neuer Ordens-Decorationen. 158 theils neue, theils höhere Decorationen sind vertheilt worden, und zwar von dem im vorigen Jahre gestifteten Albrechtsorden: 3 Großkreuze, 5 Comthuren 2. Klasse, 36 Ritterkreuze, 9 Kleinkreuze; von dem Verdienstorden: 2 Großkreuze (die Minister v. Friesen und Behr), 1 Comthur 1. und 6 Comthuren 2. Klasse, 26 Ritterkreuze, 17 Kleinkreuze, 16 goldene und 27 silberne Verdienstmedaillen. Ein großer Theil der Decorirten verdanken ihre Decorationen dem jüngsten Landtage und der sich anschließenden Vieh-Ausstellung. Verdienste um das Vaterland haben die Männer übrigens Alle. — Ich war einige Wochen an ferner Meeresküste und glaubte bei meiner Rückkehr Wunder was für Neuigkeiten im Vaterlande zu hören. Aber die Zeitungen und die Erzähler waren stumm, die Uhr geht den alten Gang, ob die Luft schwül oder kühl ist, die Menschen plagen sich, erringen sich aber nichts, die Diplomaten ziehen zu den Hoffesten ihre unsichtbaren Drähte, der Himmel aber giebt Regen und Sonnenschein, und brächte nur der Zollverein weiter das Brod, dann ließe es sich schon auskommen. In nächster Zeit wird Se. Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin eine längere Reise nach Dalmatien, wo der Erstere schon vor vielen Jahren mehrere Wochen sich so wohl befand, antreten. Er liebt als Botaniker und Naturfreund die romantischen Gebirgsgegenden.

Pillnitz, 20. Juni. Se. Majestät der König hat in einer heute dem zeitherigen Baierschen Geschäftsträger Frh. von Gise ertheilten Particular-Audienz dessen Beglaubigungsschreiben als Königlich Baierscher Minister-Resident am Sächsischen Hofe entgegengenommen.

♁ **Gotha**, 22. Juni. [Ein Geschichtswerk des Herzogs. Geburtsfeier.] Die „Gothaische Zeitung" vom heutigen Tage theilt mit, daß Se. Hoheit der Herzog gegenwärtig mit der Abfassung eines größeren Werkes über die Vorgänge in Schleswig aus dem Jahre 1849 beschäftigt sei, das nicht allein eine Geschichtserzählung, sondern auch erläuternde Zeichnungen enthalten und manchen interessanten Einblick in einige dunkle Partieen jener Zeit gewähren würde. Dieser Nachricht fügen wir hinzu, daß Se. Hoheit hinsichtlich dieses Werkes mit einigen namhaften norddeutschen Gelehrten in Verbindung getreten ist und die Vollendung desselben in naher Aussicht steht. — Die hiesige Garnison feierte gestern den Geburtstag Sr. Hoheit des Herzogs durch große Parade, bei welcher ein dreimaliges Hurrah auf Se. Hoheit ertönte, so wie durch die Erleuchtung der Kaserne, welche mit Guirlanden, Transparenten und einer Menge von Fahnen geschmückt war, unter denen die im Jahre 1848 unvermeidliche schwarz-roth-goldene mit Befriedigung vermißt wurde.

— δ — **Hannover**, 22. Juni. [Zu den neuen Organisationen.] Die durch einige Zeitungen verbreitete Nachricht, daß Se. Majestät der König die über die Personalien der neuen Organisationen zu erlassenden Bestimmungen in vergangener Woche unterschrieben habe, ist sicherem Vernehmen nach unbegründet, vielmehr sind bis jetzt nur die unteren Instanzen regulirt, d. h. die Amtsrichter und die Verwaltungsbeamten in den Ministerien designirt worden, und bilden die bei den Obergerichten anzustellenden Personen noch den Gegenstand häufiger Ministerial-Sitzungen. Dem Vernehmen nach ist mehr als vierzig älteren Beamten, welche zur alleinigen Versehung ihres Dienstes nicht mehr im Stande waren, und eines sup. Assessors als Hülfsarbeiters sich bedienten, bereits vor acht Tagen angekündigt, daß man sie im activen Dienst nicht ferner verwenden werde, sowie die Regierung auch so rücksichtsvoll gewesen ist, die Administrativ-Beamten, welche nicht an ihrem jetzigen Wohnorte bleiben werden, von ihrer bevorstehenden Versetzung zu benachrichtigen. Hieraus geht schon hervor, wie unbegründet der Vorwurf erscheint, daß die neuen Ernennungen und Versetzungen von der Regierung nicht vor Johanni veröffentlicht werden, indem Letztere das Möglichste leistet und jeder mit den Verhältnissen nur irgend Vertraute dies nur zu den frommen Wünschen zählt und wohl weiß, daß große Schwierigkeiten und Arbeiten mit diesen neuen Organisationen für die Ministerien verknüpft sind. So sind noch eine Menge von Reglements und Verordnungen, auf welche die organischen Gesetze oft Bezug nehmen, zu erlassen und die in dem landschaftlichen Präsentationsrechte bei dem höchsten Gerichte liegende Schwierigkeit zu überwinden.

† **Hannover**, 23. Juni. [Aus den Kammern.] Die Erste Kammer trat heute in zweiter Berathung des gestern mitgetheilten, in Bezug auf den Harburger Hafen gestellten Regierungsantrages dem Conclusum der Zweiten Kammer, die Sache der Finanzcommission zur Prüfung zu überweisen, bei, um mit dem andern Hause aus bloß formellen Gründen nicht in Conflict zu gerathen. Dann wurde aus verschiedenen eingegangenen Petitionen referirt, welche indessen nur ein untergeordnetes Interesse darboten und deshalb hier mit Stillschweigen übergangen werden. — In Zweiter Kammer beklagte sich heute der Deputirte Ellissen über die „Mangelhaftigkeit der officiellen Bekanntmachung unserer ständischen Verhandlungen". Unbegreiflich sei es, wie entstellt die hier gehörten Vorträge wiedergegeben würden. Er erkläre daher hiermit zu Protocoll, daß er die Garantie für die Art und Weise, wie besagte Verhandlungen officiell bekannt gemacht würden, in einer jeden Beziehung entschieden ablehne, und reservire sich einen Antrag auf Beseitigung dieses Uebelstandes. Der Präsident bemerkt dagegen, es werde die Vereinigung zweier Gegensätze: Schnelligkeit und Treue in der Berichterstattung, verlangt, eine Combination, die sehr schwierig, ja kaum zu erreichen sei. Dann wird die zweite Berathung des Einnahme-Budgets fortgesetzt, und fanden sämmtliche noch übrige Hauptpositionen sammt dem größten Theil der daneben stehenden Ausschußanträge die Annahme des Hauses, so daß nunmehr dies Budget definitiv feststeht. Bei der Position „Ueberschüsse der Posten" verdient noch bemerkt zu werden, daß ein Antrag, nach welchem die jetzigen, ohne Rücksicht der Entfernung 1 Ggr. betragenden Briefpostgelder auf die Hälfte dieses Satzes zwischen zwei benachbarten Postbureaux reducirt werden sollten, abgelehnt wurde. Endlich fand die letzte Berathung der zu der Hauptposition des Ausgabe-Budgets „Aemter und Amtsgerichte" gestellten drei Anträge (cf. 144. d. Ztg.) statt, und wurden der erste und zweite auf Vereinigung der Besoldungskassen der Administrations- und Justizbeamten resp. auf Bewilligung eines sog. Transitorii erneuert angenommen; den dritten auf Abschaffung der Actuare lehnte das Haus wiederholt mit großer Majorität ab.

Ilfeld, 20. Juni. [Standes-Interessen.] Das Lehrercollegium des Ilfelder Pädagogiums hat dem Deputirten der höheren Schulanstalten Franke in einem Schreiben die Bitte ans Herz gelegt, mit allen Kräften die verfassungsmäßige ständische Vertretung des höheren Lehrerstandes zu wahren, welche es ebenso wie die ganze Verfassung erhalten zu sehen innigst wünsche.

Bremen, 23. Juni. [Die „Neue Bremer Zeitung"] wird mit dem letzten Tage dieses Monats zu erscheinen aufhören. Ihr ernstes Bestreben, die conservativen Grundsätze den leider in der Tagesmeinung vorherrschenden verneinenden und zerstörenden Richtungen gegenüber zu vertreten, hat sich während der drei Jahre ihres Bestehens der ehrenvollsten Anerkennung zu erfreuen gehabt; aber die Unterstützung, welche die unter sich vielfach gespaltene und überdies unter den gebildeten Ständen im nordwestlichen Deutschland überall nur sporadisch zerstreute, nirgend eine compacte Masse bildende conservative Partei einem der Vertheidigung ihrer Grundsätze und Interessen gewidmeten Organe zu gewähren vermag, steht in keinem Verhältnisse zu den Opfern, welche die Herausgabe eines großen täglich erscheinenden Blattes erfordert. Die „Neue Bremer Zeitung" glaubt daher jetzt, nachdem die äußere Ruhe und Ordnung allem Anscheine nach für eine längere Dauer gesichert ist, mit Ehren von dem Schauplatz zurücktreten zu können, auf dem sie sich seit ihrer Begründung noch mitten unter den gewaltsamen Zuckungen einer sturmerregten Zeit mit Ehren behauptet hat. Bremen, 22. Juni 1852. Der Redacteur der Neuen Bremer Zeitung, Dr. Karl Heinrich Hermes.

◫ **Hamburg**, 22. Juni. [Zur Verfassungs-Krisis.] Nachdem vor noch nicht langer Zeit die Organe der liberalen Partei und Demokratie sich in Versicherungen überboten, der Streit um die Hamburgische Verfassung sei beendigt und für immer abgethan, wird solcher gegenwärtig wieder so lebhaft geführt wie je. Dabei hat denn jetzt die Neuner-Partei, von der es immer noch zweifelhaft blieb, worin eigentlich der sie bewegende praktische Zweck bestehe, endlich die Maske fallen lassen; ob absichtlich oder aus Versehen, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Der Präsident des ehemaligen „Patriotischen Vereins", Hr. A. Godeffroy, hat nämlich in den letzten Tagen persönlich den Kampfplatz der öffentlichen Discussion in der Presse betreten und eine Art Manifest erlassen, dessen Disposition an die blühendsten Zeiten von 1848 lebhaft erinnert. Einleitung: Herabsetzung des Bestehenden, insbesondere des Senates. Kern der Sache: Verlegung der Initiative aus den Händen des Senates in die Hände einer Repräsentanten-Versammlung und Staatsbeglückung mittelst parlamentarischer Regierung, wie sie von der Verfassung dargeboten wird, natürlich in der Voraussetzung, in den Wahlen die Demokratie zu überflügeln. Schluß: Ankündigung einer Demonstration im nächsten Rath- und Bürger-Convent und Androhung einer Sturmpetition in Frack und Glacé-Handschuhen, wenn der Senat sich nicht willfährig zeigen sollte. — Würde auch diese nicht helfen, so wird vermuthlich ein „Abfall" folgen, oder eine Unterwerfung unter die Disciplin von 1712.

Kiel, 21. Juni. [Das Decret gegen die Professoren.] Das gegen die Kieler Professoren erlassene Absetzungs-Decret liegt nun auch seinem Wortlaut nach vor; es lautet: „Eröffnung für den Herrn Professor ***. Nachdem Sr. Maj. dem König in Betreff der Verhältnisse der Angestellten bei der Universität Kiel, nach vorausgegangener gemeinschaftlicher Verhandlung der Ministerien, resp. für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und für das Herzogthum Schleswig, allerunterthänigst Vortrag erstattet worden war, haben Se. Majestät unterm 4. d. die diesfälligen nähern Bestimmungen allerhöchst zu treffen geruht. In Gemäßheit Schreibens des Königl. Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 9. d. hat das unterzeichnete Departement dem Herrn Professor *** zu eröffnen, daß „„wegen Ihres Verhaltens in den letzten Jahren"" (resp. wegen der Einsendung Ihrer Ordens-Insignien an eine insurrectionelle Regierung) Ihr Gesuch um Bestätigung im Amte zur Allerhöchsten Gewährung nicht geeignet gefunden sei. Kiel, 11. Juni 1852. Departement der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten. K. Plessen."

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊓p* **Wien**, 21. Juni. [Verhandlungen mit der Pforte wegen Bosnien. Diplomatie.] Es bestehen bekanntlich schon seit längerer Zeit Unterhandlungen mit der Pforte, welche die Zustände in Bosnien zum Gegenstande haben, insofern dieselben die Veranlassung gegeben haben, daß insbesondere in der letzten Zeit zahlreiche Bosnische Christenfamilien die Oesterreichischen Grenzen überschritten haben, um innerhalb derselben den Schutz zu suchen, welchen sie in Bosnien nicht finden konnten. Während die Grenzbehörden von Wien aus angewiesen wurden, den Flüchtlingen jede Unterstützung angedeihen zu lassen und für ihr Unterkommen Sorge zu tragen, ging zugleich an den Kaiserl. Oesterr. interimistischen Geschäftsträger in Konstantinopel Hrn. v. Klezl der Auftrag, die Pforte hiervon zu benachrichtigen und im Namen Sr. Kaiserl. Majestät gegen alle jene Maaßnahmen zu protestiren, welche die Veranlassung zu den zahlreichen Auswanderungen gegeben haben. Man glaubt, daß unser Cabinet nicht wie damals, als es sich um die Entschädigungsansprüche der durch die Bosnischen Unruhen zu Schaden gekommenen Kaiserl. Unterthanen handelte, den Gegenstand nach einigen hin und her geschickten Noten wieder fallen lassen, sondern mit Energie auf die Abstellung von Willkürlichkeiten dringen werde, deren Opfer die Christen sind. Man glaubt dies gegenwärtig um so eher, da bekanntlich die Rücksichten, welche man damals der Pforte gegenüber beobachten zu müssen glaubte und die ihren Grund in dem in Aussicht stehenden Handelsvertrag hatten, jetzt nicht mehr existiren. (Wir geben diesen Auslassungen hier Raum, obgleich Nachrichten, die uns neulich aus der Levante zukamen, die Bosnischen Zustände anders schildern. Die einschlagenden Verhältnisse sind hier zu wenig bekannt. Die Red.) Der bisherige Oesterreichische Gesandte bei den Nordamerikanischen Freistaaten Chevalier Hülsemann wird allem Anscheine nach nicht mehr nach Washington zurückkehren, sondern einen anderweitigen diplomatischen Posten erhalten. Der Königl. Preußische Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen dürfte in kurzer Zeit — man sagt in wenigen Tagen — nach Frankfurt oder Berlin zurückkehren (?). Seitdem die officielle „Oesterreichische Correspondenz" das Schweigen über die Sendung Sr. Excellenz gebrochen und dieselbe als mit der handelspolitischen Frage nicht in Verbindung stehend bezeichnet hat, ist es hier über diese Mission stille geworden.

⏏ **Wien**, 22. Juni. [Zur Reise des Kaisers. Die Diplomatie.] Die neuesten tel. Dep. aus Ungarn melden die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Debreczin für Sonntag um 7 Uhr Morgens und Allerhöchstdessen Ankunft in Erlau für $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags desselben Tages. Die Reise Sr. Maj. zwischen den beiden Städten glich einem wahren Triumphzuge, und die Tausende starken Banderieen der anliegenden Comitate, an ihrer Spitze viele Magnaten, empfingen den Kaiser mit lautem Zuruf und begleiteten denselben bis in das Weichbild von Erlau. Da an dem Tage Sonntag war, begaben sich Se. Maj. vorerst in die Kirche, um, obwohl die Zeit der heiligen Messen bereits vorüber war, daselbst ein kurzes Gebet zu sprechen. Dann nahmen Se. Maj. das Absteigequartier in dem Palais des Fürst-Erzbischofs, welcher mit dem Bürgermeister der Stadt Se. Maj. bereits am Thore begrüßt hatte. Die Aufregung in der zahllos versammelten Menge wird als eine namenlos freudige geschildert, eine Schilderung, welcher Jedermann um so lieber Glauben schenken wird, der den durch und durch monarchischen Charakter des Volkes auch nur einigermaßen kennen zu lernen Gelegenheit hatte, welcher selbst in den Augenblicken unseligster Verblendung die April-Decrete der Debecziner Junta stets im Innersten der Seele empört zurückwies. Heute, während diese Zeilen geschrieben werden, dürfte Se. Majestät bereits in Ofen eingetroffen sein, um daselbst zum zweiten Male einen dreitägigen Aufenthalt zu nehmen. Die Minister Graf Buol-Schauenstein und Dr. Bach haben heute Morgen die Residenz verlassen, um Se. Majestät in Pesth bei Allerhöchstdero Rückkehr zu begrüßen. Wenn man bedenkt, daß Se. Majestät besonders aus dem Einen Grunde, daß die Arbeiten der Hofcommission für die Organisirung des Landes keine Unterbrechung leiden, die Begleitung der Minister bei Allerhöchstdero Reise nach Ungarn ablehnte, so scheint durch das Factum der nun erfolgten Abreise der Minister die von mir bereits gebrachte Nachricht von der Vollendung des Entwurfes für die Reorganisation bestätigt zu werden. — Der Herr Ober-Commandant der Oesterreichischen Marine, Graf Wimpffen, befindet sich seit einigen Tagen in Wien und wird sich von hier nach dem Norden und dann nach dem Bade Kissingen begeben. In den diplomatischen Kreisen sind im Augenblicke Ferien eingetreten. Es befinden sich Baron Meyendorff und Herr v. Mannsbach in Schlangenbad, Herr de la Cour in Paris, Graf von Lerchenfeld in Kissingen, Graf Arnim-Heinrichsdorf in Preußen, der Principe Petrulla in Süd-Italien. Letzterer wird, da sein Urlaub abgelaufen, bereits in den nächsten Tagen in Wien erwartet. Die aus London und Paris über die Aufnahme des neuen Oesterreichischen Anlehens einlaufenden Nachrichten steigern die Kauflust an unserer Börse sehr bedeutend, und unsere 5 procentigen Papiere haben heute den Stand von $98\frac{3}{4}$ eingenommen, eine Höhe, welche sie seit dem Jahre 1848 nicht wieder erreicht haben.

* **Wien**, 22. Juni. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Hoheit Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha ist Samstag aus Pesth hier angekommen und heute früh auf die Coburg'schen Güter nach Ungarn abgereist, wohin sich auch die Frau Prinzessin, geb. Prinzessin Clementine von Orleans, begeben hatte, und wo auch der regierende Herzog Ernst erwartet wird. — Herr FZM. Frhr. v. Haynau ist heute früh nach Prag abgereist. — Der kais. Staatsminister Herr Graf von Münch-Bellinghausen hat sich zum Badegebrauch nach Carlsbad begeben. — Die k. Seeflottille auf dem Lago Maggiore besteht aus 6 Kanonenbarken, dem Dampfer „Radetzky", einem kleinen Schraubendampfer „Benedek" von 16 Pferdekraft und einem dritten, der im Bau begriffen ist und den Namen „Schwarzenberg" führen wird.

Hermannstadt, 16. Juni. Der „Sieb. Bote" enthält wieder viele kriegsrechtliche Urtheile.

Ausland.

Es ist eine betrübende und zugleich verhängnißvolle Erscheinung, daß die sog. „conservative Partei" im Ganzen und Großen sich so gern auf die Defensive beschränkt und sich der gefährlichen Täuschung hingiebt, Thatsachen und Theorieen neben und um sich ruhig geschehen und sich entwickeln lassen zu können, so lange sie nur nicht in ihrem materiellen Wohlbefinden gestört wird, oder die Gefahr sonst praktisch mit Fleisch und Blut an sie herantritt. Die bloße Defensive ist aber stets nur ein Zeichen der Schwäche und Ziellosigkeit; die Waffe des Starken ist der Angriff, und wer ein Ziel vor sich hat, welches er erreichen will und muß, der kann nicht anders, als vorwärts seinem Ziele zuzustreben. Aus diesem Grunde ist auch die christliche Partei stets eine angreifende gewesen und wird es bleiben, bis sie ihr Ziel erreicht, angreifend deßwillen, weil ihr ein Ideal gegeben ist, das sie mit allen Kräften zu realisiren trachtet, wie auch die revolutionaire antichristliche Partei aggressiv sein kann und sein muß, weil ihr eine bestimmte Gestaltung der Welt vorschwebt, deren Realisirung sie als die Aufgabe ihres Lebens betrachtet. Niemand aber kann angriffsweise verfahren, der nicht weiß, was und wohin er will, und die „conservative Partei" möchte leicht an ihrer Passivität und ihren Concessionen untergehen, wenn es ihr nicht bald gelingt, positivere Zielpunkte und Zwecke zu erfassen und zu verfolgen.

Frankreich.

△△ **Paris**, 21. Juni. [Das corps legislatif und das Budget.] Heute beginnt die Discussion des Budget im Palaste Bourbon. Die Deputirten sind nicht einig darüber, ob sie der kurzen Frist wegen die Sache im Sturmschritte abmachen, oder ob sie mit der erforderlichen Gründlichkeit zu Werke gehen sollen. Die Einen sind der Ansicht, man dürfe unter keiner Bedingung die Regierung ermächtigen, den finanziellen Haushalt von einem andern politischen Corps als dem legislativen regeln zu lassen, es würde das eine gefährliche Procedur sein; die Andern meinen, man müsse Recht thun und Niemanden scheuen, das Land werde schon begreifen, an wem die Schuld liege, wenn die Zeit nicht ausreiche; Alle aber sind mehr oder weniger mißvergnügt über das Verhalten der Regierung in dieser Angelegenheit. Einige schmeicheln sich noch mit der Hoffnung, der Präsident werde die Session verlängern, weil ihm sehr viel daran zu liegen scheine, daß die Gesetzprojecte in Betreff der Eisenbahnen von Bordeaux nach Cette und von Paris nach Cherbourg votirt werden. Ich zweifle daran, obgleich allerdings Herr von Persigny eine Verlängerung der Session für nothwendig hält. — Werfen wir, in Erwartung der Dinge, einen Blick auf den Bericht des Budget-Ausschusses. Seine Conclusionen sind nicht ohne Bedeutsamkeit. Wir finden darin die Bestätigung von dem Gerüchte, daß das Budget viele Anfechtungen erfahren habe. Ganz besonders in Betreff der Gehälter der hohen Beamten und des Credits für das neu geschaffene Polizeiministerium. Die hohen Beamten kosten dem Lande fast zwei Millionen mehr als im Jahre 1847; aber der Ausschuß hat die hierauf bezüglichen Amendements zurückgewiesen, obgleich er sehr gut das Gefühl kennt, „welches sich schon so oft in Frankreich gegen die großen Gehälter kundgegeben hat." Habe er geirrt, so möge die Kammer es erklären. Es habe ihm aber geschienen, „als ob das legislative Corps besser als die frühere Assemblée dem Lande sagen könne, daß es groß genug sei, um seine Beamten mit Freigebigkeit zu bezahlen!" woraus man schließen darf, daß der Ausschuß eine weniger große Gefälligkeit gegen die hohen Beamten gezeigt hätte, wenn die Deputirten selber besoldet wären. Mit überraschender Strenge läßt sich der Bericht über das Polizeiministerium aus. Man sieht deutlich, daß diese neue Institution in allen Bureaux der Kammer als unzweckmäßig und gefährlich dargestellt worden ist. Die Kosten, welche sie verursacht, sind der kleinste Nachtheil, und wenn einerseits die Deputirten der Absicht des Präsidenten Gerechtigkeit widerfahren lassen, so „wissen sie, — andrerseits — daß die Institutionen auch ihre Logik haben, und wenn die Polizei jener vortrefflich erscheint, als Hülfsgenossin der Verwaltung und der Justiz und im Besitz einer untergeordneten Action, so fürchten sie sie sobald sie die Hauptrolle spielt." Nichtsdestoweniger schlägt der Ausschuß die Bewilligung des geforderten Credits vor, weil man es der Erfahrung anheimstellen müsse, die Institution zu beurtheilen. Im Ganzen hat der Ausschuß eine Verminderung von 18 Millionen vorgeschlagen. Der Staatsrath aber hat sich nicht mit allen Vorschlägen einverstanden erklärt und jene Reductionen in letzter Analyse auf 1,635,000 Fr. reducirt. Der Ausschuß „bedauert diese Antwort des Staatsraths auf seine Vorschläge tief", und obgleich es eine beklagenswerthe Thatsache, daß der vorgeschriebene Geschäftsgang und die kurze Frist es der Kammer nicht erlaubt, die Details des Budgets gründlich zu prüfen, so „hat er es doch für seine Pflicht gehalten, nicht alle Vorschläge fallen zu lassen." Er verlangt daher, trotz der entgegengesetzten Meinung des Staatsraths, daß die Credite für mehrere öffentliche Arbeiten (Vollendung des Louvre, der Rue Strasbourg u. s. w.) vermindert, und daß folgende verworfen werden: der Credit für die Kosten der politischen Polizei des Ministeriums des Innern, der für die Indemnitäten des Generalcommandeurs und des Generalstabes der Nationalgarde. Dieser Bericht und die Thatsache, daß die Luxussteuer-Projecte nur wegen der Opposition in den Bureaux zurückgenommen wurden, lassen auf die tiefe Verstimmung zwischen dem Elysée und dem Corps législatif schließen.

00 **Paris**, 21. Juni. [Reise des Präsidenten. Der pas de course der Linienregimenter. Der Präsident fackelt nicht. Steuern. Gerüchte.] In der ersten Hälfte des nächsten Monats wird sich der Präsident nach dem mittäglichen Frankreich begeben, um die Gemüther der dortigen Bevölkerung zu gewinnen. Vor wenigen Tagen hat der Präsident, wie Sie aus den hiesigen Zeitungen ersehen haben werden, die Musterung über das 51. Linien-Regiment gehalten, um ein neues Manöver desselben in Augenschein zu nehmen. Er hat sich sehr vortheilhaft über dasselbe ausgesprochen. Ref. bedauert, hierin mit Monseigneur nicht übereinstimmen zu können. Dieses Manöver, welches, wie man sagt, bei der gesammten Französischen Infanterie eingeführt werden soll, besteht hauptsächlich darin, daß alle Marschbewegungen im pas de course (pas gymnastique) ausgeführt werden. Die Vincenner Jäger exercutiren diesen Laufschritt bereits seit längerer Zeit und excelliren darin; derselbe ist aber keineswegs neu, denn Ref. hat ihn bereits vor 20 Jahren von den Portugiesischen und Spanischen Jägern vortrefflich ausführen sehen. Diese Bewegung des Laufes ist für Jägerbataillone, die sich schnell an einen Ort begeben sollen, um sich dann als eine Tirailleurkette zu formiren, wo Jeder vereinzelt und nach Discretion ficht, sehr angemessen. Wie soll aber ein Linienregiment, und wenn es in diesem Manöver (rücksichtlich der Gleichmäßigkeit im Schritt) noch so trefflich einexercirt ist, bei der Verschiedenheit der Kraft der einzelnen Soldaten eine Bajonnet-Attake machen oder ihr widerstehen, wenn die Truppen zum Theil oder ganz außer Athem sind? Es ist gerade so, als wollte man die Linien-Cavallerie fortwährend im Galopp marschiren lassen. Wir glauben nicht, daß obiges Exercitium sich im Felde bewähren wird. — Im sogenannten gesetzgebenden (?) Körper zeigen sich Symptome von Widerspenstigkeit, ein Anklang an die frühere systematische parlamentarische Opposition. Ich kann Ihnen aber aus guter Quelle versichern, daß man abseiten der Regierung fest entschlossen ist, gegen diese Opposition gleichfalls eine kräftige Opposition zu machen. Der Präsident, welcher, wie Jeder weiß, nicht lange „fackelt", wird diese Herren gehörig heimleuchten, d. h. er wird sie bei der ersten Gelegenheit heimschicken und ihnen Muße lassen, „fern von Paris darüber nachzudenken," daß ein gesetzgebender Körper, der keine Gesetze zu geben hat, nicht vom Geiste des Widerspruchs beseelt sein darf. — Die Luxussteuer soll, wie es heißt, erst im nächsten Jahre erhoben werden; aber alsdann in noch größerer Ausdehnung, als ursprünglich beabsichtigt war. Die Papiersteuer, gegen welche sich die allgemeine Stimme erhoben hat, wird wie verlautet gänzlich aufgehoben werden; von der Salzsteuer ist momentan auch Alles wieder still; man wird aber wahrscheinlich sagen können: „aufgeschoben ist nicht aufgehoben." — Wie man sagt, soll neuerdings mehren Correspondenten auswärtiger Blätter vom Polizeiminister Herrn v. Maupas direct die Androhung der Ausweisung zugegangen sein. Nach hiesigen Privatnachrichten sollen die Engländer am Cap eine bedeutende Niederlage erlitten haben. Da diese Nachricht bisher von keinem Blatt angedeutet ist, so scheint sie nur auf einem Börsenschwindel zu beruhen.

** **Paris**, 21. Juni. [Die Güterspeculanten-Gesellschaft des Herrn Leboeuf; Véron's Vorsicht; Veuillot will durchaus nicht klassisch reden und Cicero keine oratio pro domo halten; Resumé der Politik des Präsidenten der Republik.] Es hat sich wirklich eine Gesellschaft constituirt, um die Güter des Hauses Orleans zu kaufen, Capital 50 Millionen. An der Spitze dieser Speculanten-Gesellschaft steht der sehr ehrenwerthe Banquier und Senator Leboeuf, der Vater des sogenannten Kutscher-Bonapartismus. Bei der bekannten Ehrenhaftigkeit dieses braven Leboeuf kann man sich gar nicht wundern, daß er sich auf diese Weise bedankt bei der Familie Louis Philipp's, die ihn doch manches Procentchen hat verdienen lassen und ihn sogar mit dem Zeichen der Ehrenlegion behing. Ich glaube, es war um die Zeit, da Leboeuf das rothe Band empfing, als man anfing, dasselbe cordon pour toutes les bêtes zu nennen. Ich weiß noch nicht, ob sich die ehrenwerthe Speculanten-Gesellschaft nur mit dem Ankauf derjenigen Güter beschäftigen will, welche Louis Philipp's Söhne selbst verkaufen, oder auch mit dem der confiscirten. Was die letzteren betrifft, so dürften sie übrigens die Rechnung ohne den Wirth machen, denn so viel ich erfahren, werden dieselben gar nicht verkauft, sondern einfach zur Staatsdomaine geschlagen. Die 30 Deputirten der Opposition im corps legislatif — Sie sehen, man macht Fortschritte! — hatten sich vor einigen Tagen zu einem großen Banquette vereinigt, sie luden auch den Doctor Véron dazu, aber obgleich man bei den frères provençaux ganz erträglich speist und dieser theure Doctor für la bonne chère und la bagatelle unempfindlich war, so kam er doch nicht. Si la prudence était bannie de la terre, on la retrouverait dans le coeur d'un journaliste. (Und wenn die Vorsicht, die Mutter der Tapferkeit, wie Fallstaff sich eben so schön wie richtig ausdrückt,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf von Limburg-Styrum, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Peterwitz; Baron v. Oechsner, Rittergutsbesitzer, aus Brüssel. — British Hotel: Graf v. Reventlow, Klosterprobst, aus Preetz; Graf Potworowski, aus Deutsch-Preese; Marquis de Vogue, aus Paris; v. Staniecke-witz, General-Major, aus Warschau. — Hotel du Nord: Baron v. Ungern-Sternberg, Kais. Russ. außerordentl. Gesandter und bevollmächt. Minister am Königl. Dänischen Hofe, aus Petersburg; Frau Gräfin v. Toll, Hof-Dame der Kaiserin von Rußland, aus Petersburg; v. d. Hagen, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Langen. — Meinhardt's Hotel: v. Schwerin, Landschafts-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Janow; Graf v. Wachtmeister, aus Malmoe; Benkendorf v. Hindenburg, Rittergutsbesitzer, aus Neudeck; Graf Potocki, aus Beudlero; Graf v. Bielke, aus Stockholm. — Hotel de Petersbourg: v. Schenk, Rittergutsbesitzer, aus Karwenczyn; Frau General-Major v. Rohrberg, nebst Familie, aus Petersburg; Frhr. v. Seherr-Thoß, Rittergutsbesitzer, aus Bischwitz. — Hotel de Prusse: Frhr. v. d. Goltz, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Kreitzig. — Zernikow's Hotel: v. Kleist-Dubbertech, Rittergutsbesitzer, aus Herzberg. — Schlösser's Hotel: v. Cranach, Ritterschaftsrath, Rittergutsbesitzer, aus Craazen; v. Wißmann, Rittergutsbesitzer, aus Falkenberg. — Hotel Stadt Magdeburg: Graf v. Haßlingen, Rittergutsbesitzer, aus Floriansdorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 23. Juni. Um 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg. Um 10 Uhr nach Magdeburg: Se. Excellenz der Justizminister Simons.

Den 24. Juni. Um $6\frac{1}{4}$ Uhr nach dem Rhein: Se. Excellenz der Handelsminister v. d. Heydt. Um $10\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Kaiserl. Russ. Gesandte am hiesigen Königl. Hofe Baron von Budberg.

— V Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland hat dem Musikdirector Neithardt einen kostbaren Brillantring überreichen lassen für die ausgezeichnete Aufführung der liturgischen Gesänge in Russischer Sprache bei der Anwesenheit der Monarchin.

— ♂ Ihre Majestät die regierende Königin von Baiern und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein haben bei Allerhöchst- und Höchstihrem letzten Besuche hier die Zimmer Höchstihres in Gott ruhenden Herrn Vaters, weiland Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, im hiesigen Königl. Schlosse bewohnt und den Auftrag gegeben, Ansichten von diesen Zimmern, die sich noch genau in demselben Zustande befinden, in welchem sie weiland Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm verlassen, anzufertigen, um dieselben als Gedenk- und Erinnerungsblätter an die in jenen Räumen verlebten ersten Jugendjahre aufzubewahren.

— ! Die vom Ober-Kirchenrath am 13. d. M. angesetzte Collecte zum Zwecke der Abhülfe der dringenden Nothstände der evangelischen Kirche hat in der Matthäikirche bis jetzt 276 Thlr. ergeben.

— V Der Bau der katholischen neuen Garnisonkirche auf dem Köpnickerfelde wird mit vermehrten Arbeitskräften rasch gefördert, so daß das Mauerwerk bereits so weit fertig ist, daß man in künftiger Woche mit der Wölbung der Decke wird beginnen können.

— V In dem segensreich wirkenden Bethanien sind im vorigen Monat 170 Kranke aufgenommen, während gegenwärtig sich dort 160 befinden.

— p — Dem verstorbenen Oberbürgermeister Franke von Magdeburg wird seitens des dortigen Magistrats, als Anerkennung der großen Verdienste, welche sich der Verstorbene um die Stadt erworben, ein 8 Fuß hohes Marmordenkmal gesetzt werden, dessen Ausführung dem Bildhauer Bläser aufgetragen ist. Der Entwurf zu dem Denkmal ist bereits als Skizze vollendet. Die Figur des Verstorbenen, im Amtsornat mit Kette und Mantel, steht auf einem einfachen Piedestal und macht durch die ruhige Würde der Stellung und den geistvollen Ausdruck des männlich edeln Gesichts einen guten und lebendigen Eindruck. Bläser arbeitet in diesem Augenblicke an der Ausführung eines Modells zu dem Denkmal in halber Größe.

— S Im Laden der Kunsthandlung der Gebrüder Rocca unter den Linden sind die beiden großen Portraits des verstorbenen Grafen Brandenburg und des Generals v. Wrangel von Corent ausgestellt, nach denen die bekannten Lithographieen (halbe Figur) gezeichnet worden.

— V Nachdem sämmtliche Arbeiten an der mit Zinkblech belegten hohen eisernen Thurmspitze der Petrikirche vollendet sind, hat man nun auch die etagenweise dazu aufgeführten Gerüste weggeräumt. Man ist jetzt mit der Ausführung der Giebel und Giebel-Blumen an dem obersten Mauerwerk des Thurmes beschäftigt, zu deren Vollendung etwa 3 bis 4 Wochen nöthig sein dürften. Nach dieser Arbeit wird eine Galerie um den Thurm zur Ausführung kommen, die mit 24 aus Thon gebrannten Engel-Gestalten geziert wird. Auch ist man jetzt mit der Einrichtung einer Wasserheizung im Innern der Kirche beschäftigt und mit dem Aufsetzen der Orgel. Man hofft mit Bestimmtheit, daß schon zum Herbste die Kirche zur gottesdienstlichen Benutzung der Gemeinde übergeben werden wird.

— S Vom „Weißen Saal" des Königl. Schlosses in seiner jetzigen Vollendung ist eine hübsche Miniaturansicht im Genre des jetzt für Albums so beliebten Englischen Farbendruck erschienen.

— ♂ Der im vergangenen Jahre begonnene Bau der Geheimen Staats-Druckerei in der Oranienstraße ist nunmehr gänzlich vollendet, und sind die zum Druck nöthigen Maschinen in dem Hintergebäude aufgestellt. Auch ist das für dieses Institut gehörige Aufsichtspersonal größtentheils ernannt und theilweise in Thätigkeit. Die Arbeiten werden mit dem 1sten k. Mts. ihren Anfang nehmen.

— S Professor Schirmer ist nach Dresden gereist, um ein in der Nähe gelegenes Schloß mit landschaftlichen Fresken zu schmücken.

— V Wie es heißt, sollen künftig besondere gerichtliche Auctions-Commissarien nicht mehr angestellt werden, sondern alle Auctionen, welche von den Gerichten in Proceßsachen oder in Nachlaß-, Concurs- oder Vormundschafts-Angelegenheiten angeordnet werden, in der Art stattfinden, daß dieselben durch einen Bureau- oder Unterbeamten des betreffenden Gerichts abgehalten werden. Nur für größere Städte und mit ausdrücklicher Bewilligung des Justizministeriums soll die Anstellung solcher gerichtlichen Auctions-Commissarien noch erfolgen.

— ?§ Durch Zufall ist uns die Einladungsschrift zur diesjährigen Prüfung der Schüler der Handels-Lehranstalt zu Chemnitz in die Hände gekommen, die in einem trefflich geschriebenen Aufsatze ihres durch seine literarischen Arbeiten rühmlich bekannten Directors Friedrich Noback: „Ein Wort über kaufmännische Literatur," den Mangel an wissenschaftlicher Ausbildung im Handelsstande rügt, und für den durch seine Oberflächlichkeit leider fast sprüchwörtlich gewordenen Stand der Handlungscommis so beherzigenswerthe Wahrheiten und Fingerzeige enthält, daß der kleinen Schrift eine Verbreitung über die in dem gegenwärtigen Kleide ihr gesteckten Grenzen wohl zu wünschen wäre. — Für unsere Leser wollen wir als Curiosum nur eine Stelle daraus mittheilen, die der Verfasser zwar nicht zur Nachahmung, aber doch zum Beleg anführt, wie in früheren Jahrhunderten betriebsame Kaufleute bemüht waren, durch den Handel die Verbreitung zugleich der nationalen Dichtwerke und Sprache zu fördern. „Die reichen Käsehändler von Lucardo hielten viele Schreiber in ihren Diensten, um die besten Autoren des classischen Zeitalters zu copiren, womit sie ihre Ausfuhrwaaren umwickelten, damit in den Häfen des Ostens und Nordens, wo irgend dieselbe verkäuflich, die Milch der Florentinischen Kühe und die der Florentinischen Musen zugleich Ansehen gewinnen möchten. Noch heute wird in der berühmten Bodleian Library zu Oxford ein Dante aufbewahrt, genau vom ersten Manuscript-Text, welcher behutsam verwendet worden ist, eine Sendung Käse einzuhüllen, in der Zeit als die Bardi in England Kaufleute waren. Es war seit lange als „Lucardian Dante" bekannt, und die Verwalter der großen Bibliothek hielten stets daneben zwei Mausefallen aufgestellt, da der käseduftige Klassiker großer Verfolgung durch jene Gutschmecker ausgesetzt war, so daß derselbe endlich in England das Mausefallenbuch (book of the mouse-trap) genannt wurde."

— S Ein interessanter Beitrag zu der Geschichte der revolutionären Bestrebungen unserer Zeit ist das so eben erschienene Werk „Zur Geschichte der Polnischen Bestrebungen im Anfang des Jahres 1846, von L. Starost, Lieutenant im Kgl. 13. Infanterie-Regiment." Der Verfasser weist nämlich in dieser Schrift authentisch das so viel von der Gegenpartei geläugnete Bestehen einer weit verzweigten und vollständig organisirten Polnischen Verschwörung nach, die in Galizien, Preußisch- und Russisch-Polen zu gleicher Zeit ausbrechen und mit der Ueberrumpelung Krakau's beginnen sollte. Zwei beigegebene Karten weisen das Terrain nach, über welches die Organisation den Ausbruch erstrecken wollte.

— ♂ Hr. White, bekannt durch seine Reisen in dem Orient, hält sich gegenwärtig in Berlin auf, und zwar um eine Geschichte der Preußischen Könige in Englischer Sprache zu schreiben.

— V Anfangs Juli wird hier, veranlaßt durch das Polizei-Präsidium, eine ärztliche Commission zusammentreten, die sich mit der Aufgabe beschäftigen soll, Krankheits-Kategorieen für medicinisch-statistische Arbeiten aufzustellen, welche letztern dadurch erst Gleichmäßigkeit und wissenschaftlichen Werth erlangen können. Außer den Polizei-Aerzten werden einige Aerzte von Krankenhäusern daran Theil nehmen.

— S Das General-Post-Amt sendet gegenwärtig einen jungen, tüchtigen und gebildeten Seemann von den Post-Dampfschiffen, welche zwischen Stettin und Swinemünde ꝛc. fahren, nach Nord-Amerika, um sich dort mit der Construction und innern Einrichtung der dortigen vortrefflichen Passagier-Dampfböte genau bekannt zu machen und später hier ähnliche Arrangements leiten zu können.

— S Der gewerbsmäßige Humor hat die gute Gelegenheit des Wollmarkts nicht vorbeigehen lassen wollen und auch wieder eine jener Schablonen-Broschüren zu Tage gefördert, die nachgerade durch ihren jämmerlichen Witz oder vielmehr Mangel an Witz und Reichthum an Gemeinheiten dem Publicum zum Ekel werden. Das Opus führt den Titel: „Herr Baron von Hammelsdorf auf dem Berliner Wollmarkt." Der Charlottenburger Broschürenfabrikant A. Hopf ist Autor und Selbstverleger. Ein pommerscher Gutsbesitzer spielt natürlich die bornirte Hauptrolle und das Ganze ist nach den gesellschaftlichen Anschauungen des edlen Charlottenburgers natürlich auf das allerabgeschmackteste Publicum berechnet.

ganz von der Erde verschwunden wäre, in dem Herzen eines „verwarnten“ Journalisten würde sie doch ihren Thron behalten.) Man ist sehr gespannt auf die Erklärung des Episcopats in dem hitzigen Kampf, den Herr Veuillot im „Univers“ gegen den verstorbenen Herrn Marcus Tullius Cicero, weiland Bürgermeister zu Rom, gegen Herrn Livius, gebürtig von Padua, und einige andere Römische Ritter und Freigelassene unternommen. Erklären sich die Bischöfe nicht, so sind die genannten Römischen Herren um ihren Einfluß auf die Bildung der Französischen Jugend gekommen, und Herr Veuillot scheint des Schweigens der großen Mehrzahl ziemlich gewiß zu sein. Außer den Herren von Paris und Orleans dürfte schwerlich ein hoher Prälat die Vertheidigung der heidnischen Schriftsteller übernehmen. Uebrigens giebt es Leute, welche ganz ernsthaft behaupten, der Einfluß der Klassiker auf die Bildung der Französischen Jugend sei bisher schon so gering gewesen, daß sich Cicero selbst, wenn er jetzt nach Frankreich käme, schwerlich bewogen fühlen würde, eine neue oratio pro domo zu halten. Der alte fromme Gen. Bedeau, Vicepräsident der Nat.-Vers., und am 2. Dec. verhaftet und dann verbannt, ist, wie man versichert, geistlich geworden und in ein Kloster gegangen. Ein intimer Freund des Elysée resumirte jüngst die Politik des Prinzen-Präsidenten in folgender Weise: „pas d'empire, pas de mariage, pas de successeur designé, résolution d'agir sur les masses en faisant du socialisme pour tenir lieu de liberté.“ (Kein Kaiserthum, keine Vermählung, kein definitiver Nachfolger, fester Entschluß, auf die Massen zu wirken durch Verbesserung ihrer socialen Lage als Ersatz für die politische Freiheit.) Ein ehemaliger Minister sprach sich neulich gegen mich in ähnlicher Weise aus: „Was Bonaparte will, das kann Niemand wissen, nicht einmal Herr von Persigny, obgleich der der Einzige ist, welcher ihn kennt. Mir scheint, als sei die ganze Kaisergeschichte eine große Comödie. Herr Bonaparte denkt nicht daran, sich die Krone aufzusetzen. Er bedarf zweier Gesichter, des socialistischen und des ultra-conservativen. Das erstere aber muß er aufgeben, wenn er sich die Kaiserkrone aufsetzt. Ich bin überzeugt, daß er sich erst am Vorabende eines Krieges zum Kaiser machen wird.“ Qui vivra verra! — Hr. von Pastoret läßt durch die „Assemblée nationale“ die Nachricht, daß er gezwungen worden, seine Entlassung als Administrator der Güter des Grafen von Chambord einzureichen, für unwahr erklären. — Se. Majestät der Kaiser von Brasilien hat sich von der Französischen Regierung 60 barmherzige Schwestern erbeten, die in den öffentlichen Heilanstalten von Rio Janeiro verwendet werden sollen. — Hr. Lamartinière, der ehemalige Gerant des bonapartistischen „Public“, ist zu 1 Monat Gefängniß und zu 100 Fr. Strafe verurtheilt worden, weil er ein Journal veröffentlichte, ohne vorher die erforderliche Caution erlegt zu haben. — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern verbietet den Lyceal-Professoren die Ertheilung von Privat-Unterricht, sowie die Aufnahme von Zöglingen in ihre Wohnung, sei es als Externe oder als Pensionaire.

[Etwas von Guizot.] Guizot giebt in der „Assemblée nationale“ die neue Vorrede zu einem bereits im Jahre 1813 von ihm geschriebenen Werke: „Corneille und seine Zeit“. Dieser große Schriftsteller versteht die Kunst, aus der Beschreibung entfernterer Verhältnisse auf die der Gegenwart anzuspielen, in hohem Grade, und indem er z. B. hier von den Verfolgungen und den Triumphen eines Chateaubriand und einer Staël spricht, hält er dem exclusiven Systeme, das sich auch jetzt in Frankreich wieder geltend macht, den Spiegel vor. Die folgende Stelle ist so schlagend, daß sie eine wörtliche Anführung verdient. „Das „Journal des Débats“ (unter dem Kaiserreiche) wurde seinen Eigenthümern durch eine Confiscation ohne Gleichen genommen; Herr v. Chateaubriand durfte nicht in die Académie française; Mad. de Staël blieb 10 Jahre im Exil. Die absolute Gewalt ist nicht der nothwendige Feind der Literatur und hat sie nicht zum nothwendigen Denier. Ein Beweis davon ist Ludwig XIV. und sein Jahrhundert. Aber damit die Literatur unter einem solchen Systeme glänze und es durch ihren Strahl verschönere, muß die absolute Regierung durch die moralische Stimmung des Publicums angenommen werden, und zwar nicht allein als zufällig, sondern als nothwendig. Auch muß der Inhaber der absoluten Gewalt die Würde großer Geister, welche sich mit der Literatur beschäftigen, anzuerkennen wissen und ihnen Freiheit genug lassen, ihre Flügel mit Zutrauen ausbreiten zu können. Frankreich und Bossuet glaubten ernstlich an das souveraine Recht Ludwig XIV.; Molière und La Fontaine machten in aller Freiheit seinen Schmeichlern und seinen Unterthanen den Krieg, Racine gab dem kleinen König Joas durch den Mund Joad's Vorschriften, die den großen König nicht verletzten, und als Ludwig XIV. in seiner Wuth gegen die Jansenisten zu Boileau sagte: „Ich lasse Herrn Arnauld überall suchen“, antwortete ihm Boileau: „Ew. Majestät war immer glücklich; sie wird ihn nicht finden“, und der König lächelte über den geistreichen Muth des Poeten, statt sich darüber zu erzürnen. Unter solchen Bedingungen kann die absolute Gewalt mit den größten und stolzesten Geistern, die den Liberalen angehören, zusammenleben. Aber das Kaiserreich bot nichts der Art dar: der Kaiser Napoleon, der Frankreich von der Anarchie gerettet hatte und es in Europa mit Ruhm bedeckte, war dennoch nach dem Urtheile hellsehender Männer nur der unumschränkte Herr eines zeitlichen Zustandes, der mit den reellen und dauernden Absichten der Gesellschaft wenig in Einklang stand und mehr durch die Nothwendigkeit geboten als in dem öffentlichen Glauben gewurzelt war. Bedeutende Geister und edle Charaktere dienten ihm, und sie hatten Recht, ihm zu dienen, denn seine Regierung war nothwendig und groß; aber außerhalb der Regierung, in den Regionen des Gedankens, gab es für große Geister und stolze Charaktere weder Unabhängigkeit, noch Würde. Napoleon verstand es nicht, ihnen ihren Antheil im Raume zu lassen, und er fürchtete sie, ohne sie zu achten. Nirgend, in keinem Grade und in keiner Form ließ das Kaiserthum eine Opposition zu. In Frankreich und in unserem Jahrhunderte liegt hierin für die stärksten Regierungen eine trügerische Falle und eine ungeheure Gefahr. Gott hat dies wohl gezeigt. Nach 15 Jahren absoluter glorreicher Regierung fiel Napoleon, die Eigenthümer des „Journas des Débats“ nahmen wieder von ihrem Eigenthum Besitz, Hr. v. Chateaubriand feierte die Rückkehr der Bourbons und Mad. de Staël sah die großen Wünsche von 1789 durch die Charte Ludwigs XVIII. bestätigt... Und jetzt nach 34 Jahren einer Regierung, nach welcher unsere Väter so lebhaft sich gesehnt hätten!.... Gott legte harte Prüfungen auf, die man hinnehmen und verstehen muß, ohne an der guten Sache zu verzweifeln. Wenn man einen so wunderbaren Umschwung erlebt hat, dann wird man eben so von der Anmaaßung, als von der Entmuthigung geheilt.“

[Gesetzgebender Körper.] Sitzung vom 21. Juni. Der Präsident Billault verliest eine Depesche des Staatsministers, welche eine neue Fassung des ersten Artikels des Gesetzentwurfs über den jährlichen Credit für die Beamten der letzten Civilliste betrifft. Ueberweisung an die Commission. Dann wird der Bericht des Herrn Gouin über das Einnahme-Budget des Jahres 1853 vorgelegt, dem andere Berichte folgen. Es wird der Druck und die Vertheilung dieser Berichte beschlossen.

Paris, Mittwoch, den 23. Juni. (T. C.-B.) **Gestern fand im gesetzgebenden Körper die Discussion des Budgets statt. Kerdrel's und Montalembert's Reden waren oppositionell. Die an der Börse verbreiteten Gerüchte, daß die Orleans-Decrete modificirt werden sollten, sind ungegründet.**

Großbritannien.

** **London**, 21. Juni. [Die Ratificationen des Dänischen Erbvertrages.] Die Ratificationen des Dänischen Erbfolge-Vertrages vom 8. Mai 1852 wurden vorgestern Nachmittag im auswärtigen Amt in Dorwingstreet ausgewechselt. Das Actenstück führt den Titel: „Vertrag zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, dem Prinz-Präsidenten der Französischen Republik, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem König von Schweden und Norwegen einerseits und dem König von Dänemark andererseits, betreffend die Erbfolge der Krone von Dänemark“ und enthält folgende Artikel, die im „Namen der Allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit“ beschlossen wurden: „1. Artikel. Nachdem Se. Majestät der König von Dänemark die Interessen seiner Monarchie in ernste Erwägung gezogen und mit der Zustimmung Sr. Königl. Hoheit des Erbprinzen und seines durch das Königsgesetz von Dänemark zur Thronfolge berufenen nächsten Verwandten, so wie im Einvernehmen mit Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen als Haupt der älteren Linie des Hauses Holstein-Gottorp seinen Wunsch erklärt hat, die Erbfolge-Ordnung in seinen Staaten in solcher Weise zu regeln, daß in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft in der directen Linie König Friedrich's III. von Dänemark seine Krone auf Se. Hoheit den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und auf die Nachkommen aus der Ehe dieses Prinzen mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, gebornen Prinzessin von Hessen, in der Primogeniturfolge von Mannserben auf Mannserben übertragen werde: so binden sich die hohen Contrahirenden, in Würdigung der dieser Combination zu Grunde liegenden Staatsweisheit, durch gemeinsames Uebereinkommen, wann immer die im Auge gehabte Eventualität entstehen möge, das Recht Sr. Hoheit des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und seiner männlichen, in directer Linie aus seiner Ehe mit besagter Prinzessin entspringenden Nachkommen zur Thronfolge in allen (la totalité des) factisch unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Dänemark vereinigten Staaten anzuerkennen. — 2. Artikel. Die hohen Contrahenten, indem sie das Princip der Integrität der Dänischen Monarchie als permanent anerkennen, verpflichten sich zur Inbetrachtnahme jener weiteren Eröffnungen, welche Se. Maj. für gut finden mag denselben zu machen, falls (was Gott verhüte) das Erlöschen der Mannserben directer Linie aus der Ehe Sr. H. des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit der Prinzessin Louise als bevorstehend zu befürchten wäre. 3. Artikel. Es wird ausdrücklich vermerkt, daß die Rechte und gegenseitigen Verbindlichkeiten Sr. Maj. des Königs von Dänemark und des Deutschen Bundes in Betreff der Herzogthümer Holstein und Lauenburg — wie solche durch die Bundesacte von 1815 und das bestehende Bundesgesetz festgestellt sind, — durch gegenwärtigen Vertrag nicht geändert werden sollen. — 4. Artikel. Die hohen Contrahirenden behalten sich das Recht vor, gegenwärtigen Vertrag zur Kenntniß der andern Mächte zu bringen und selbe zum Beitritt einzuladen. 5. Artikel. Gegenwärtiger Vertrag ist zu ratificiren, und sind die Ratificationen zu London binnen 6 Wochen, oder, wofern dies möglich, früher wechselseitig entgegen zu nehmen. Urkund dessen haben die respectiven Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit Abdruck ihrer Siegel bekräftigt. — Geschehen zu London, den 8. Mai, im Jahre des Heils 1852. — Malmesbury. Kübeck. A. Walewsky. Bunsen. Brunnow. Rehansen. Bille.“

♂ **London**, 21. Juni. [Von der Parlamentsauflösung; neuer Angriff Lord John Russel's; die „Times“ für die Legislative von Neuseeland.] Wenn nicht wieder ganz unerwarteter Aufenthalt in die Abwickelung des parlamentarischen Geschäfts kommt, ist diese Woche die letzte des gegenwärtigen Parlaments. Daß dies die Rechnung der Regierung sei, geht aus den Wahl-Adressen der Regierungsmitglieder Disraeli, Lord John Manners u. s. w. hervor. Der Termin war ursprünglich, wie ich in früheren Briefen erwähnte, auf den 10. dieses Monats angesetzt. Doch ging der Rest des Monats hauptsächlich durch die häufige Unterbrechung der Sitzungen durch Unvollständigkeit des Unterhauses, an welcher die Wahlagitation schuld ist, verloren. Man hat von hier aus in den Deutschen Zeitungen viel Redens über eine absichtliche Verzögerungspolitik des Earl von Derby gemacht, an dem kein wahres Wort ist, und das nur aus Ungeübtheit im Verständniß und der Berechnung des parlamentarischen Spiels stammen kann. Die Sache hat ihre Schwierigkeiten. So ist auch allerdings in dieser Hinsicht wieder der heutige Sitzungstag nicht ganz außer Acht zu lassen. Ich habe Lord John Russel zu viel Selbstüberwindung zugemuthet, als ich seinen allgemeinen Angriff auf das Ministerium vor acht Tagen, angeknüpft an den Mather'schen Fall, im Voraus für den wahrscheinlich letzten erklärte. Heut kommt augenscheinlich noch einer, und die Art der Benutzung der Woche wird von dem Umfang desselben und von der Redelust des Hauses abhängen. Die Regierung hat sich erlaubt, die Verwaltungsbedingungen, unter welchen der Nationalgesellschaft jährlich ungefähr eine Million Thaler zur Beförderung des Baues von Schulhäusern bewilligt werden, insofern abzuändern, als dadurch bei der Controle des Unterrichts der Geistlichkeit eine einflußreichere Stellung als bisher zugewiesen wird. Neben der Befolgung eines der festesten Tory-Principien hat der Schritt natürlich auch die Bedeutung, dem Ministerium so viel geistliche Bundesgenossenschaft für die Wahlen zu sichern, als dadurch gewonnen werden kann. Das Recht zur Abänderung von Verwaltungsmaximen steht einer verantwortlichen Verwaltung unbedingt zu, und sie hat eben den Schritt mit ihrer geschärften Verantwortlichkeit den allgemeinen Wahlen gegenüber nicht bloß für verträglich, sondern auch nothwendig für dieselbe gehalten. Aber sie hat die Abänderung erst vorgenommen, nachdem das Geld bewilligt war; das bildet den Vorwurf, d. h. sie hat auf ihre Verantwortlichkeit den Wahlen gegenüber mehr Gewicht gelegt, als auf die dem Parlamente gegenüber, deren provisorische Beseitigung ja die Voraussetzung für den gegenwärtigen Zustand war. Dabei ist nichts zu verwundern; Lord J. Russel jedoch, der auf Außerkraftsetzung der Abänderung bis zur Möglichkeit eines betreffenden Gesetzgebungsacts durch das neue Parlament antragen will, gönnt hauptsächlich dem Ministerium die einseitige Operation auf die Wahlen nicht. Hat es die Gelegenheit wahrgenommen, sich die Geistlichen zu verpflichten, so will er nun dieselbe Gelegenheit wahrnehmen, bei denjenigen einflußreichen Laien, die sich durch die Maaßregel der Geistlichkeit gegenüber zurückgesetzt fühlen möchten, einen Stein im Brette zu gewinnen. Das erreicht er, ob sein Antrag fällt oder nicht, sowie das Ministerium seinen Zweck erreicht hat, ob nun seine Bestimmung gleich ausgeführt oder aufgeschoben wird. Uebrigens scheint es der Regierung allerdings auch an schneller Erfüllung des Hauptzweckes selbst gelegen zu sein, denn ich sehe, daß der Ausschuß des Geheimen Raths für das Erziehungswesen, die oberste Instanz für die in Rede stehende Verwaltung, schon am Sonnabende versammelt gewesen, offenbar um sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Wenn sich dieser Angriff in der heutigen Sitzung in einen allgemeinen Kampf über Schulreform verläuft, der zur Zeit natürlich nur declamatorische Bedeutung hat, Exposés constitutioneller Doctrinen sich daran knüpfen und so vielleicht gar eine Vertagung der Debatte nothwendig wird, würde das bedeutend in die im Anfange aufgestellte Rechnung eingreifen. Hoffentlich sind aber zu viel kahle Stellen auf den Unterhausbänken, als daß die dazu nöthige Aufregung möglich werden könnte. — Die „Times“ nimmt heute ganz und gar die Partei der Legislative von Neusüdwales dem Mutterlande gegenüber und unterstützt sämmtliche fünf Punkte der in einem früheren Briefe erwähnten General-Petition. Der Persönlichkeit Earl Grey's weist sie dabei die Rolle als Blitzableiter für den Zorn der Colonisten zu und will an ihm kein gutes Haar gelassen wissen. Ihre Argumentationen dabei sind nicht eben tief gehend, und selbst der Umstand muß herhalten, daß ein vom Colonialsecretariat angestellter Polizeibeamter weder gut zu Pferde noch zu Fuße war. Hintennach kömmt aber das Hauptargument: denn, sagt sie, wir können doch nichts dagegen thun, wenn die Colonisten sich nehmen, was wir ihnen nicht geben wollen. Ist das ihr Motiv und wirkliche Ueberzeugung, so hätte sie dasselbe nur an die Spitze des Raisonnements stellen sollen, und dasselbe hätte jedenfalls sehr kurz abgethan werden können.

* **London**, 21. Juni. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin und Prinz Albert K. H. beehrten am Sonnabend Nachmittag die Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, und deren Gemahl mit einem Besuch in Richmond. Gestern waren es 15 Jahre, daß I. Maj. die Königin Victoria den Thron bestieg. Der Jahrestag wurde durch die üblichen Artilleriesalven der Garnison des Towers gefeiert. Im Themsehafen hatten alle Schiffe ihre Festflaggen aufgezogen. Der Belgische Gesandte am hiesigen Hofe sammt Gemahlin haben London verlassen, um sich nach Bad Ems zu begeben. Bei Lord Palmerston und dem Herzog von Northumberland waren am Sonnabend große Abendgesellschaften. Bei Ersterem erschien das ganze diplomatische Corps, darunter die Gesandten Oesterreichs, Preußens und Rußlands. Unter den Wähler-Ansprachen, die heute veröffentlicht werden, sind die von Lord Winchilsea und Lord John Manners bezeichnend. Beide legen ein Hauptgewicht auf die protestantische Festigkeit des Ministeriums Derby. Lord Winchilsea bricht den Stab über die laue Haltung der Whigs den Papisten gegenüber, und Lord J. Manners verspricht den Wählern die Maynooth-Untersuchung im kommenden Parlament. Der Verzug sei weder die Schuld der Regierung, noch die Schuld Mr. Spouer's.

‡ **London**, 21. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] (Oberhaus.) Die Sitzung beginnt um 5 Uhr. Mehrere Petitionen für eine Verbesserung der Gesetze über die Trauung mit der Schwester einer verstorbenen Frau werden vorgelegt. Lord Brougham legt eine Petition vor von den Advocaten, die um Erlaubniß bitten, in den Grafschafts-Gerichten praktiziren zu können. Er unterstützt die Petition in einer langen Rede. Lord Campbell unterstützt die Petition. Earl Saint Germans legt mehrere Petitionen vor für eine Aenderung in den Gesetzen über die Trauung mit der Schwester einer verstorbenen Frau und beantragt, daß diese Heirathen gesetzlich gemacht werden. (Postschluß.)

(Unterhaus.) Die Sitzung beginnt um 12 Uhr. Petitionen für die Inspection der weiblichen Klöster und für die Trennung der Kirche vom Staate werden vorgelegt. Sir John Trollope beantragt die dritte Lesung der Bill für die Verlängerung der Armen-Commission auf ein Jahr. Sir de Lacy Evans beantragt die Einrückung einer Clausel, um die Einmischung der Commission in jenen Kirchsprengeln, die ein Act of Parliament für selbstständige Regierung besitzen, zu verhindern. Sir John Trollope widersteht dem Antrage, weil die Annahme desselben jede controlirende Gewalt aufheben würde. Lord Dudley Stuart unterstützt den Antrag. Sir Emerson Tennant räth dem Hause, den Antrag zu verwerfen. Mr. Hume, Sir George Bell und Mr. Bili unterstützen den Antrag. Viscount Ebrington spricht dagegen. Nach einigen Worten von Mr. Williams und Sir Benjamin Hall wird abgestimmt. 29 stimmen für und 98 dagegen. Der Antrag wird demnach verworfen. Das Haus geht dann in Comité über über die Londoner Begräbniß-Bill. Um 6 Uhr Vertagung. Das Haus tritt um 6 Uhr wieder zusammen. Petitionen gegen Maynooth werden vorgelegt. (Postschluß.)

Italien.

Turin, 18. Juni. [Heerwesen. General Trotti. Thiers.] Statt einer Verminderung des Heeres, welche der Wunsch der hervorragendsten Männer des Landes ist, denkt das gegenwärtige Ministerium auf eine Vermehrung desselben. Die Aushebung von 10,000 Mann hat bereits die Genehmigung der Abgeordneten-Kammer erhalten und der Senat ist dringend aufgefordert, ihr seine Beistimmung ebenfalls zu geben. Unterdessen wird eine große Anzahl jetzt auf Wartegeld befindlicher Offiziere, darunter mehrere ehemalige Oesterreichische Offiziere aus der Lombardei, unter die Waffen gerufen. Die Waffnungen im jetzigen Augenblick der Finanzkrise und wo sich sehr starke Parteien des Landes dagegen erklären, geben zu allerlei Commentaren Anlaß, und die Parteien beuten sie aus je nach ihren Hoffnungen oder Befürchtungen davon. Gewiß ist, daß General Trotti und mehrere andere Sardinische Offiziere, welche dem Adlerfest in Paris beigewohnt haben, nicht genug zu erzählen wissen von den Lobeserhebungen und Freundlichkeiten, womit sich der Prinz-Präsident über unser Heer und seine Offiziere geäußert. Ja man behauptet, General Trotti sei bei seiner Abreise mit einer Botschaft für die Sardinische Regierung betraut worden. (?) Herr Colombo, einer der Professoren im National-Collegium von Alessandria, ist in Ruhestand versetzt, weil er im „Eco Alessandrino“ ein Gedicht abdrucken ließ, in welchem er lebhafte Angriffe auf Oesterreich machte. Savoyen befindet sich in lebhafter Aufregung wegen des ministeriellen Rundschreibens in Betreff der Beobachtung der Feste. Der „Patriote Savoisien“, der übrigens seine Redaction gewechselt und sich einer milderen Sprache gegen die Regierung befleißigt, ist kürzlich zu einer Geldbuße von 100 Fr. und 14tägigem Gefängniß in der Person seines Gerant verurtheilt worden, weil er zum Widerstand gegen jenes Rundschreiben aufgefordert. — Das Erscheinen des Herrn Thiers in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hat unter den Deputirten eine gewisse Aufregung hervorgebracht, und man merkte es einigen Rednern sehr an, daß die Gegenwart des parlamentarischen Athleten auf sie einwirkte. Die Sitzung selbst bot nichts Interessantes dar, weshalb wohl auch Herr Thiers nach einer Stunde den Saal wieder verließ.

Rom, 12. Juni. [Kirchliche Verhältnisse in Piemont, Toscana u. s. w. Badeanstalten. Verwaltung der Vaticana.] Von jener Abtheilung der Cardinalcongregation für außerordentliche Kirchenangelgenheiten, welche über die Beilegung der Differenzen mit dem Turiner Cabinet unterhandelt, ward zu Anfang der Woche ein kategorischer Bescheid über die nunmehrige Sachlage in Form eines Promemoria höchsten Orts eingefordert. Es ist dies nach längerer Stille diesseits die erste Regung wieder, und nur deshalb — nicht weil ich besonders wichtige Folgen von dem Promemoria erwartete — möchte ich es erwähnt haben. Hat man doch im Vatican wie in Turin schon oft genug erklärt, man könne einander nicht näher entgegenkommen, als schon geschehen, ja man habe des Friedens halber bereits allzuviel nachgegeben. Dessenungeachtet ist gewiß, daß man in Rom gar gern den Bruch mit Turin beendigt sähe, da man von dem Einfluß der Partei des Grafen Cavour — welche hier die anglicanisch-waldensische heißt — je länger, je schlimmere Folgen befürchtet. — Wie mit Toscana und Neapel, hat die päpstliche Regierung jetzt auch mit der Spanischen einen Handelstractat auf Grundlage völliger Gegenseitigkeit abgeschlossen. Darnach genießen die Römischen Kauffahrer in Spanischen Häfen fortan mit den Eingeborenen gleiche Rechte und tragen gleiche Lasten, und umgekehrt. Die Uebereinkunft, welche am 15. d. ins Leben tritt, wurde im Handelspublicum sehr beifällig aufgenommen. — Die päpstliche Regierung betheiligte sich bisher wenig oder gar nicht am Emporkommen der im Kirchenstaate gemachten Neuanlagen von Badeanstalten, war auch wohl allgemeinerer Sorgen halber außer Stand, solchen wenn auch noch so wichtigen Einzelinteressen ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Doch fängt sie an durch geeignete Verwilligungen jetzt mancher Orten dazu aufzumuntern, und so haben sogar auch verschiedene geistliche Körperschaften den Anbau von Heilquellen und Bädern unternommen. In unserer Nähe dürfte die von den Jesuiten in Vicarello unweit des Braccianosee's (Lacus Sabatinus) mit vielem Eifer betriebene Einrichtung einer großen Wasserheil-Anstalt sehr bald in Flor kommen. Die Nähe der Hauptstadt, noch mehr die Vortrefflichkeit der Eisen- und Schwefelquellen, welche im nahen Stigliano 60 Grad Wärme erreichen, dürften nicht wenig dazu beitragen. Vorerst hat der Orden die Summe von 100,000 Scudi für den Bau überwiesen. — Seit der Neu-Ordnung der Verwaltung der Vaticana ist dieselbe mehr als zuvor in ein gerades Abhängigkeitsverhältniß zum Staatssecretariat gekommen. Das letztausgefertigte Anstellungsdecret des Scrittore der Hebräischen Sprache, Abbate Scappaticci, an des unlängst verstorbenen Finucci's Stelle, ist vom Cardinal Staatssecretair Antonelli, nicht mehr vom Cardinal Bibliothekar Lambruschini, unterschrieben. Es scheint, man will dadurch auch die sehr einträgliche Sinecure eines Bibliotecario di Santa Chiesa beseitigen. (A. A. Z.)

Spanien.

[Aufstand; Lara; Vermischtes.] Der „K. Z.“ wird aus Madrid vom 16. Juni Folgendes geschrieben: Das Nichtstattfinden der angekündigten großen Revue ist allein dem mißlungenen Pronunciamento-Versuche zu Calatayud zuzuschreiben, das am 10. d. M. in genannter Stadt vor sich gehen sollte. Der dortige Provinzial-Gouverneur hatte Kenntniß davon erlangt und seine Maaßregeln darnach getroffen. Die Aufständischen gehören der quasi-republikanischen Partei an, und haben die Truppen, die gegen sie operiren mußten, in jeglicher Beziehung ihre Schuldigkeit gethan. Der Chef der Rebellen war ein gewisser Ibarra, mit dem Spitznamen el Cojo (der Hinkende). In der Nähe der Stadt Daroca wurden sie überrumpelt, und blieben außer 14, die zu Gefangenen gemacht wurden, 20 auf dem Kampfplatze; gegen 200 Mann retteten sich durch die Flucht. Aus Furcht nun, daß mehrere dergleichen Aufstands-Versuche stattfinden möchten, wenn die Truppen der Provinzen Aragon, Estremadura und Castilien zur großen Revue in Madrid sich befänden, hat der neue Kriegsminister, General Lara, das Nichtstattfinden derselben als eine Annahme-Bedingung des Portefeuille gestellt. Die Königin Isabella, die sich mehr auf diese Revue gefreut hatte, wollte Anfangs auf diese Bedingung nicht eingehen. Sie gab aber dem Zureden der übrigen Minister nach und Lara legte hierauf den Eid der Treue in ihre Hände ab. In Folge dieses Ereignisses wird der Hof erst am 3. k. M. von Aranjuez hier eintreffen, die Nacht vom 3. auf den 4. Juli im Palaste zubringen und am 4. Morgens nach la Granja reisen, wo die Königin bis Ende September bleiben wird. Auch in Catalonien sollte ein carlistischer Aufstand stattfinden. Der ehemalige Guerilla-Führer Basilio Cargol de Crespia war zu diesem Zwecke eigends von London herüber gekommen. Seine Ankunft aber ward dem Militair-Gouverneur von Figueras verrathen, und er konnte in seinem Verstecke von den Guardias Civiles ohne weitere Umstände verhaftet werden. Cargol de Crespia war während des Bürgerkrieges einer der ausgezeichnetsten Guerilla-Chefs, und hat er nicht wenig zu der Organisirung der Carlisten in Catalonien beigetragen. Seine Verhaftung ist daher von der größten Wichtigkeit, um so mehr, da er nicht Zeit hatte, die Papiere, welche er bei sich führte, zu vernichten. Man fand in seinen Kleidern gegen 20 Briefe eingenäht, wovon drei von Cabrera an reiche Gutsbesitzer der Provinz Solsona. Es ist auch bereits Befehl gegeben worden, die Adressaten zu verhaften, und es werden wohl noch mehrere Verhaftungen stattfinden. — So wird der „K. Z.“ geschrieben.

Niederlande.

Haag, 19. Juni. [Nationalfest.] Mit großem Jubel erinnerte sich gestern das Holländische Volk, daß vor 37 Jahren an diesem Tage die Schlacht geschlagen wurde, die das Französische Joch für immer brach, und bei welcher der verstorbene König als Feldherr eine ehrenvolle Stelle einnahm. In allen Städten sah man die Flaggen auf den Thürmen und öffentlichen Gebäuden nicht allein, sondern auch aus den Privathäusern aushängen, und es war ein prächtiger Anblick, den der Mastenwald vor Rotterdam mit den bunten Flaggenstücken gewährte. Auch das Düsseldorfer Dampfschiff daselbst feierte mit der Nation den denkwürdigen Tag durch Aufhissen der Holländischen, Englischen und Preußischen Flaggen.

Dänemark.

[Zur Reise des Königs] schreibt man folgendes Charakteristische aus Aalborg, 19. Juni. Vorgestern nahmen Se. Majestät mit Gemahlin Theil an dem auf dem Compagniehause veranstalteten Festmahl. Es waren so viel Gäste zugegen, als der große Saal fassen konnte, und herrschte daselbst während der ganzen Dauer des Festes eine begeisterte Stimmung. Der Vormann der Festcomité, Bürgermeister Justizrath Mörch, brachte in einer längeren Rede die Gesundheit des Königs aus, welche mit lange anhaltendem Jubelruf aufgenommen wurde. Der König erwiederte dankend: „Meine Freunde! Was Ich für Mein Volk gethan, das entsprang aus Dänischem Herzen. Mein seliger Vater hat das vorbereitet, was Ich ausführte, und was Ich später für Dänemark gethan, ist geschehen, weil ein Dänischer Mann (Dannemand) für sein Land stehen muß in Freude und Kummer, in guten wie in bösen Tagen.“ Die Gäste erwiederten mit einem enthusiastischen: „Es lebe der König!“ Hierauf wurde ein Lied des Redacteurs Rée zu Ehren der Gemahlin des Königs, Frau Gräfin Danner, abgesungen, und vom Pastor Claudi nach einer langen Rede ein Lebehoch auf dieselbe ausgebracht und mit lautem Hurrahruf beantwortet. Die Gräfin dankte sehr bewegt und der König fügte hinzu: „Ich danke für diesen schönen Toast. Ich weiß, was Meine Gattin in schweren Jahren für Mich gewesen und Ich sage auch: Gott segne Dich, Mein Weib! und bitte Sie, noch einmal ein Lebehoch auf die Gräfin Danner auszubringen.“ Der König brachte darauf für die Stadt Aalborg einen Toast aus, reichte dem Bürgermeister die Hand und

---

—? Dem Comtoirdiener M. im Geschäft des Bürgers P. wurden am 21. d. Mts. 3700 Thlr. in Louisd'or und 15 Stück Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Actien à Point 200 Thlr., in Summa 6700 Thlr., mit dem Auftrage übergeben, diesen Betrag dem Banquier S. zu überbringen. Anstatt diesen Auftrag auszuführen, ist der genannte M. mit dem Gelde verschwunden und bis jetzt keine Spur von ihm zu ermitteln gewesen. Derselbe war früher Bedienter, nannte sich dann Particulier, ist seit mehreren Worten vom rc. P. engagirt und stand früher bei einem hiesigen Banquierhause beinahe 8 Jahre lang mit dem vortheilhaftesten Zeugnisse in Dienst. In der letzten Nacht ist es gelungen, den rc. M. auf dem Alte'schen Gehöfte, zwischen Charlottenburg und Spandau gelegen, zu verhaften und das entwendete Geld bis auf einiges herbeizuschaffen. (Es ist dies der gestern erwähnte Diebstahl, wobei der Dieb ungenau „Kanzleibote“ genannt wurde.)

— V Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr fand an der Marschallsbrücke, Ecke des Schiffbauerdamms ein unangenehmes Zusammentreffen zwischen einem Civilisten und einem Freiwilligen statt. Der Letztere soll von dem Ersteren schon am Vormittag in einem Restaurationslocale auf gröbliche Weise beleidigt sein und wurde nun auf der Straße plötzlich von demselben, mit starkem schwarzem Heckerbart gezierten Individuum mit Schimpfreden angefallen. Der Freiwillige suchte sich des Angreifers vergebens zu entledigen und mußte, da ihn derselbe an der Brust faßte, nothgedrungen das Seitengewehr ziehen. Er versetzte dem Angreifer einen Hieb. Während sich der am Kopf blutende Civilist in den Laden an der Ecke des Schiffbauerdamms zurückzog und dort sofort ärztliche Hülfe erhielt, meldete sich der Freiwillige bei einem eben vorübergehenden Offizier und wurde von diesem bedeutet, sich sogleich nach der nächsten Wache zu begeben, was der junge Mann auch in Begleitung eines Herrn that, der den Vorfall mit angesehen und die gedrungene Nothwehr der Militärperson bekunden wollte. Mit Ausnahme einiger entschiedener Bummler sprach sich die versammelte Menge entschieden zu Gunsten des Freiwilligen aus.

— L Bekanntlich steht der Armen-Direction nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts und des Hof-Rescripts vom 2. Juli 1801 ein Erbrecht auf den ganzen Nachlaß einer bis an ihr Lebensende von ihr unterstützten Person zu, wobei sich schon öfters herausgestellt hat, daß die der Commune zur Last Gefallenen der Unterstützung nicht so dringend bedürftig gewesen sind, wie sie bei jeder Gelegenheit den Armen-Commissionen ihre traurige Lage geschildert. So verstarb wieder kürzlich auf der Friedrichsstadt im Bereiche der 15. Armen-Commission die Wittwe eines Schuhmachers, welche eben so wie schon ihr Ehemann bei Lebzeiten die Hülfe der Commune, im Ganzen seit 14 Jahren, ununterbrochen für sich in Anspruch genommen hatte. Sie hinterließ außer den vorhandenen Wirthschafts-Gegenständen 2 Schuldverschreibungen im Betrage von 150 Thalern, zu welchem Capitale sie noch seit Jahren die Zinsen ansammeln ließ.

— n Das Appellationsgericht hat auf Confiscation und Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare einer strafbar befundenen Broschüre mit der Aufschrift: „Reiseabenteuer der Aurora Strampelmeier, oder: Berliner Pflanzen auf der Leipziger Messe. Humoristisches Lebensbild von Ullo Bohmhammel. Berlin und Leipzig 1851“ erkannt.

— †§ Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr brannte auf dem Artillerie-Schießplatz in der Jungfernhaide einer der dortigen Schuppen, in welchen die bei den Schießübungen gebrauchte Eisenmunition aufbewahrt wird. Da die Munition jedoch ungeladen war, so entstand weiter kein Unglück, auch wurde das Feuer durch dort commandirte Mannschaften des Garde-Artillerie-Regiments mit der eigenen Spritze, ohne erheblichen Schaden zuzufügen, gelöscht, und kehrten die aus der Stadt bereits auf dem Wege befindlichen Spritzen, ohne gebraucht zu werden, wieder zurück.

— V Vor dem Kreisgericht wurde gestern eine Anklage wegen Bettelns unter Drohungen zur Entscheidung gebracht. Am 6. d. M. war nämlich auf der Tegeler Chaussee ein anständiger, etwa 13 Jahre alter Knabe von mehreren 11-, 13- und 15jährigen jugendlichen Bummlern um „einen Dreier“ in der Art angebettelt, daß sie Jenem gedroht, sie würden ihm den Schädel einschlagen, wenn er mit dem Dreier nicht herausrücke. Der also Belästigte suchte sich durch die Flucht den Drohungen und Schimpfreden der jungen Bettler zu entziehen, gegen welche vom Staatsanwalt die Anklage wegen Bettelns unter Drohungen erhoben wurde. Die Jungen läugneten, das Zeugniß des Bedrohten wurde aber als beweisgebend angenommen, und die drei Jungen zu 14 Tagen Gefängniß und Corrections-Nachhaft verurtheilt. Die beiden anwesenden Vormünder von 2 der angeklagten Knaben baten selbst um strenge Bestrafung, da ihre Mündel mit noch mehreren anderen Jungen die Schuld trügen, daß die ganze Straße beim Publicum in Verruf gekommen. Sie leisteten demnach auch auf die Appellation Verzicht.

— S In bequemem Westentaschen-Format ist bei Möser und Kühn jetzt eine übersichtliche Zusammenstellung der Berliner Omnibuscourse während des Sommersemesters erschienen.

— Tr. In einer kleinen Residenz zählte das Hofdienerpersonal auch einige Läufer, welche, nachdem die Eisenbahnen ihnen ihr beschwerliches Fußwerk um ein Beträchtliches erleichtert, nur noch zu zweibeinigen Staffetten nach nahegelegenen Orten verwendet wurden. So geschah es denn vor nicht langer Zeit, daß ein Läufer, mit wallendem Federbusch und goldblinkendem Helm geschmückt, über den Acker eines Bauern in stürmischer Eile vorüberjagte. Mehrere Bauern wurden der fremdartigen Figur ansichtig und erinnerten sich des umlaufenden Gerüchts, daß am Tage vorher ein Irrsinniger aus dem benachbarten Irrenhause entsprungen sei. In der Meinung, hier das fragliche Individuum vor Augen zu haben machten sie Jagd auf die Staffette, über Berg und Thal, über Stock und Stein. — Endlich nach athemloser Eile gelang es ihnen, den vergeblich mit Händen und Füßen protestirenden Fremdling einzufangen, ihn zu binden und auf einem Leiterwagen unter zahlreichem Comitat mitten durch die Straßen der Residenz nach dem Irrenhause zu befördern. Erst hier wurde der Gebundene seiner Fesseln ledig und soll es von jetzt an vermeiden, seine Wege durch gefährliche Diagonalen über fremde Aecker abzukürzen.

— H Wie mehrere andere Blätter hat auch das officielle „Dresdener Journal“ unsern Artikel zum 18. Juni: „Von Fehrbellin bis Waterloo“ wiedergegeben, sich aber nicht enthalten können, zu dem Passus von „dem giftigen Hohn Sächsischer Jämmerlichkeit“ eine recht unglückliche Anmerkung zu machen. Der bezeichnete Passus in unserem Artikel bezog sich auf die mannichfachen Schmähschriften, in denen der große Friedrich nach der Kolliner Niederlage, erwiesenermaßen von Sächsischer Seite, „giftig, höhnisch und jämmerlich“ angegriffen wurde, weil man den großen König vernichtet glaubte. Das brave Benehmen der Sächsischen Cavallerie in der Schlacht bei Kollin zu verkleinern, ist uns nicht in den Sinn gekommen, Preußen hat des Kriegsruhmes genug, um auch Andern den wohlerworbenen Lorbeerkranz zu gönnen, und hätte das „Dresdener Journal“ nicht nöthig gehabt zum Lobe der braven Sächsischen Reiter ein Zeugniß aus dem längst antiquirten Werke des malcontenten Hauptmanns v. Archenholz in Hamburg zu produciren. Wir wollen dem „Dresdener Journal“ aus besseren Quellen sogar mittheilen, daß Graf Daun die Bataille bei Kollin schon verloren gegeben und die Retraite auf Suchdol befohlen hatte, als ein Sächsischer Offizier, dessen Namen wir nöthigenfalls beibringen könnten, den Zettel mit der Retraite aufhielt; darauf erst erfolgte jene „rigoureuse Charge“ Kursächsischer Cavallerie. Möge sich das „Dresdener Journal“ überzeugen, daß wir in diesem Augenblicke am allerwenigsten zu der Grausamkeit aufgelegt sind, Sachsen seine ruhmvolle Vergangenheit zu bestreiten.

— V Wir lesen in einer Provinzial-Zeitung folgende lakonische Recension über die Aufführung des Mozart'schen Don Juan: „Bei der gestrigen Darstellung des Don Juan wurde von Seiten des Publicums sehr lebhaft bedauert, daß nicht gleichzeitig mit dem Comthur auch die Elvira, Anna, Zerline und vieles Andere umgebracht wurde.“

— S Die vielfachen Nachrichten und Gegennachrichten über die Bestimmung des Königsstädtischen Theaters, seine Wiedereröffnung u. s. w. haben nun endlich durch die bereits gemeldete Concessionsertheilung an Herrn R. Cerf einen Anhaltpunkt gefunden. Aus der Concession selbst geht hervor, daß von einer Wiedereröffnung des Königsstädtischen Theaters in der frühern Weise gar nicht die Rede, sondern die Concession ganz unabhängig von dem Gebäude ist. Dieselbe lautet nämlich wörtlich dahin: „In dem an dem rechten Ufer der Spree belegenen Theil der Haupt- und Residenzstadt Berlin, der sogenannten Königsstadt, ein neues Theater zu errichten und in demselben theatralische Vorstellungen jeder Art mit Ausnahme der großen Oper und jeder Art von Ballet zu veranstalten. Diese Concession ist eine rein persönliche und darf auf Niemand anders übertragen werden.“ Dabei ist Herrn Cerf zur Pflicht gemacht, diejenigen früheren Kassen- und Controllbeamten und Orchester-Mitglieder des frühern Königsstädtischen Theaters, die ihm vom Ministerium des Königl. Hauses überwiesen werden, so weit es die Verhältnisse des neuen Theaters gestatten, anzustellen. Bereits haben sich 2 bedeutende Capitalisten gefunden, welche die Mittel für den Bau eines neuen Theaters oder den Ankauf eines passenden Gebäudes (vielleicht des frühern Theatergebäudes) hergeben wollen.

— S Im Kroll'schen Local haben die Theatervorstellungen, seit der stereotype Regen dieselben auf die hübsche Winterbühne verlegt hat, sich sehr gehoben, namentlich haben die letzten Opernvorstellungen (Prinz Eugen und der Barbier) vielen Beifall gefunden. Das schöne Local wurde auch während der vermehrten Frequenz des Wollmarkts und Pferderennens neben dem zahlreichen Besuch der offenen Table d'hôte von kleinen Gesellschaften sehr viel zu besondern Diners und Soupers benutzt, da in der That jetzt die Küche ganz ausgezeichnet ist.

— Z Die von der Reitergesellschaft der Herren Hinne und Ducrow in dem neuen Circus vor dem Rosenthaler Thore gegebenen equestrischen Vorstellungen gewinnen auf so überraschende Weise die Theilnahme des Publicums, daß schon einigemal der Circus die Menge der Schaulustigen nicht zu fassen im Stande war. Die Pferde sind von trefflichem Exterieur und ausgezeichneter Dressur. Ein weder bei Renz noch Dejean dagewesenes Schauspiel ist der „Ringkampf zweier Sardinischen Ponny-Hengste“, der von den Thieren ohne Commando ausgeführt wird.

sagte: „Mit diesem Händedruck bestätige Ich Meinen Dank und bringe Meiner alten Stadt Aalborg ein Lebehoch." Später ließen Se. Majestät noch die Damen der Stadt hoch leben, so wie die Dänische Armee, den gegenwärtigen General Moltke, den Commandeur des 11. Bataillons, endlich jeden Offizier, „um welchen einst die Kugeln regneten." Nachdem noch verschiedene Reden gehalten und Lieder gesungen waren, verließen Se. Majestät mit Gemahlin die Tafel.

Kopenhagen, 22. Juni. [Die Schwedische Studentenfeier. Russische Escadre.] Die Schwedischen Studenten sind gestern Abend um 7 Uhr auf dem Dampfschiff „Berzelius" hier angekommen und wurden an der Landungsbrücke vom Fest-Comité empfangen, nachdem eine vorhergehende Begrüßung durch Gesang zwischen den Schwedischen und Dänischen Studenten stattgefunden hatte. — Vorgestern passirte hier eine Russische Escadre, aus 17 Schiffen bestehend und von Kronstadt kommend, vorbei und ging auf der Rhede von Elsenör vor Anker. Die Escadre wird von dem Contre-Admiral Samytzki befehligt und besteht aus 9 Linienschiffen: „Prosecor" (Admiralschiff), „Beresina" (vom Contre-Admiral Nasymoff geführt), „Smolensk" (vom Contre-Admiral Mitkoff geführt), „Krasnyi", „Brienne", „Fere Champenoise", „Borodino", „Enighe-ten" und „Narwa"; 1 Fregatte: „Konstantin"; 1 Korvette: „Fürst von Warschau"; 2 Briggs: „Polineer" und „Agamemnon"; 2 Luggers: „Oranienbaum" und „Peterhof" nebst der Dampf-Fregatte „Otwasnoi". Zu derselben Escadre gehören auch die vorgestern hier angekommenen zwei Kutter oder Luggers.

Aegypten.

Kairo, 5. Juni. [Zur Aegyptisch-Türkischen Frage] schreibt die „Preuß. Ztg." Folgendes: Der Commissar Fuad Efendi hat sich heute Morgen nach Alexandrien begeben, um sich von dort ohne Aufenthalt nach Konstantinopel einzuschiffen (wo er laut tel. Dep. schon eingetroffen ist. D. Red.) Tags zuvor sind 4 Dampfschiffe, mit all' den verschiedenen, von dem schwachen und furchtsamen Abbas erpreßten Gegenständen beladen, denselben Weg gegangen. Auch der Erbschaftsstreit ist noch vor der Abreise des Commissarius der Pforte beigelegt worden. Außer den beträchtlichen Summen, welche die Kinder gleich nach dem Tode Mehemed Ali's erhalten haben, hat sich der Vice-König noch zur Zahlung von 90 Millionen Piaster (größtentheils in baarem Gelde) verstanden, welche in mehreren Raten abzutragen sind. Bei der Leichtigkeit, den Enkel des großen Paschas zu exploitiren, wird es auch an ferneren Gelegenheiten zu Finanz-Speculationen unter dem Vorwande neuer Verletzungen des Firmans nicht fehlen, zumal da die bevorstehende Einführung des in Aegypten nicht minder als im Türkenreiche undurchführbaren Tanzimat neue Vorwände zu derartigen Einmischungen in Aussicht stellt.

Literatur.

Unter dem Titel „**Mein Vaterland und sein Kampf**" ist vor Kurzem bei Wohlgemuth eine Broschüre von Hermann von Schmettau erschienen, die wir unseren Lesern bestens empfehlen. Sie finden darin die wesentlichen Zeitfragen in gedrängter lebendiger Darstellung und, mit einer einzigen Ausnahme, in der richtigen Beleuchtung und werden gleich uns das Ganze mit Interesse und nicht ohne Nutzen lesen.

Innsbruck, 17. Juni. Als jüngst die Kammer im Hause des im Jahre 1809 so berühmt gewordenen Schützencommandanten Joseph Speckbacher in Rinn neu getäfelt wurde, fand man innerhalb des alten Getäfels eine weitläufige Correspondenz der Commandanten verborgen. Es waren Briefe von Hofer, Haspinger, Wintersteller, Aschbacher, Roschmann, Siebererer und andern Tirolischen Schützennotabilitäten, welche sich sämmtlich auf die damaligen Kriegsereignisse beziehen. Sämmtliche Papiere sind von dem jetzigen Besitzer des Speckbacher Hofes dem Redacteur der „Schützen-Zeitung" zum Geschenke gemacht worden. (Tir. Sch.-Z.)

Woll-Bericht.

Gotha, 20. Juni. Der gestern beendete Wollmarkt gab ein günstiges Resultat. Angemeldet waren gegen 13,800 Stein, von denen ungefähr 10,350 Stein als verkauft hier gewogen wurden. Die Summe der verkauften Steine muß aber noch noch höher angenommen werden, da viele Wollen, obgleich verkauft, hier nicht zur Wage gebracht worden ist. Die Preise gingen am zweiten Tage wieder herunter, da an demselben der Stein Mittelwolle bis höchstens 12 Rt. kostete, während am ersten Tage 13 Rt. bezahlt wurde. Der Verkauf in ord. und feiner Wolle war gering.

Neubrandenburg, 17. Juni. Unser Wollmarkt ist mit ca. 25,900 Stein schw. Wolle befahren gewesen, welches Quantum bereits gestern vollständig verkauft worden ist. Die angelegten Preise stellten sich 12 — 14½ Rt. Gold pr. Stein, und weisen somit eine Preiserhöhung von ungefähr 2 Rt. Gold pr. Stein gegen vor. J. nach.

Sporting-Nachrichten.

(Eingesandt.)

Das kleine Handicap zu Berlin 1852.

Es waren 13 Pferde angemeldet, von denen Expectation, da er das große Handicap auf der hiesigen Rennbahn gewonnen hatte, ausgeschlossen wurde. Das Comite, das den übrigen 12 Pferden „nach ihrem Alter und Leistungen" ihr Gewicht zu geben hatte, bestimmte für:

1) Bellarmin, 4 J. alt, 120 Pfd.
2) Icarus, 4 J. alt, 135 Pfd.,
3) Tinderbox, 5 J. alt, 107 Pfd.,
4) St. Amand, 4 J. alt, 104 Pfd.
5) Gallant, 6 J. alt, 103 Pfd.
6) The Dane, 6 J. alt, 100 Pfd.
7) Bad-time, 4 J. alt, 110 Pfd.
8) Marie Anne, alt, 125 Pfd.
9) Dia, 4 J. alt, 105 Pfd.
10) Chimalpopoka, 7 J. alt, 104 Pfd.
11) Poor Pat, alt, 90 Pfd.
12) Democrat, 3 J. alt, 86 Pfd.

Wahrlich ein Handicap, das Jeder, der vom Rennen und Handicapen etwas versteht, mit dem äußersten Befremden betrachten muß.

Bellarmin, in der Provinz Preußen vom Herrn v. Below-Lugowen gezogen, 4 J. alt, dreimal aufgetreten: 1851 in Königsberg als zweites Pferd zu Goldboy, in Insterburg als drittes Pferd zu Goldboy und Sargybe, 1852 in Berlin als drittes Pferd zu Ibycus und Galena, soll Dia, bei gleichem Alter Siegerin im vorigen Jahre hier in Berlin, 16 Pfd. geben — soll Tinderbox, Sieger 1851 und 1852 zu Ratibor, 13 Pfd. geben, — soll Marie Anna, die 1851 viermal siegte, dreimal zweite wurde, darunter einmal gegen Zephir, dem sie 8 Pfd. gegeben hatte, und auch 1852 als Sieger einkam, von dem gewöhnlichen Unterschiede des Gewichts zwischen 4jährigen und alten Pferden 6 Pfd. erlassen, — soll Gallant, alt, 17 Pfd. geben, — soll Chimalpopoka, der sich wenige Tage vorher gegen Severin bewährte und ungetrieben ankam, 16 Pfd. geben.

Bad-time, 4 J. a., miserabel, die dreimal geschlagen, die sie 1851 auftrat, ebenso 1852, soll Dia 6 Pfd., Tinderbox 5 Pfd., Gallant 7 Pfd. geben — Icarus soll 135 Pfd. tragen gegen gleich alte und ältere Pferde mit so niedrigem Gewichte. —

Wir bedauern, daß die Kosten und die Mühe, die darauf verwendet sind, den in der Provinz Preußen gezogenen Bellarmin zur Concurrenz auf der hiesigen Bahn zu stellen, statt billige Berücksichtigung zu finden, eine Gewichtsbestimmung für Bellarmin hervorgerufen haben, bei dem das Pferd zur Concurrenz von einem vernünftigen Trainer nicht gestellt wurde und werden konnte.

Das Handicap ist, richtig gebraucht, ein wesentliches Mittel zur Ausbildung der Rennpferde, weil dadurch dem Pferde der Preis zugewandt werden soll, das am meisten über seine vorangegangenen Leistungen verbessert ist. Unrichtig gebraucht, ist es höchst gefährlich für den Sport. △

Inserate.

Es sind am 21. d. M. folgende 15 Stück Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Actien:

Nr. 19,066 — 80 mit dazu gehörigen Coupons und Dividendenscheinen

gestohlen worden. Indem vor deren Ankauf gewarnt wird, bittet man, im Falle dieselben zum Verkaufe angeboten werden sollten, den Inhaber anzuhalten.

Brandenburg. In Bezug auf den in Nr. 121 der Kreuz-Zeitung enthaltenen Aufsatz, und der darin gemachten Entstellung.

Das in Rede stehende Inserat im Brandenburger Wochenblatt (am 22. Mai 1852) ist nur zur Wahrung der Rechte, der in der Separations-Angelegenheit Betheiligten bestimmt gewesen, und vollkommen sachgemäß. Andere Personen waren zur öffentlichen Einmischung und Entstellung durch Auslassung nicht befugt, um so weniger, als sie weder einer Theilnahme an jenem Interesse, noch von mir einen Auftrag hierzu erhalten haben.

Der Bevollmächtigte des 2. Viertels zur Stadt Altstadt Brandenburger Separation II. 1. B. 52.

Vogel.

Ein hiesiges renommirtes Handlungshaus, welches in den besten Gegenden der Stadt drei lebhafte Detailgeschäfte besitzt, wünscht den alleinigen Debit eines trockenen Artikels (vielleicht patentirt) von ausserhalb für hier mit zu übernehmen. Erforderlichen Falles könnte es durch Vorschüsse Unterstützung leisten. Adr. an die Expedition der Voss. Zeit. in Berlin unter O. 39 franco einzusenden.

Verkauf einer Zuckersiederei.

Die Gebäude und Utensilien der auf einem sehr günstig belegenen Grundstücke von ca. 80,000 Quadratfuß Flächeninhalt, vor sechs Jahren neu erbaueten, nach den neuesten und besten Principien auf das Vollständigste eingerichteten Stettiner Vereins-Zuckersiederei sollen zusammen oder getrennt im Wege des freiwilligen Verkaufs veräußert werden. Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin auf

den 20. September d. J. Vormittags 11 Uhr

im Locale der genannten Zuckersiederei angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Auskunft über Baulichkeiten und Inventarium, sowie über die Kaufbedingungen wolle man bei der Direction der Siederei erfragen.

Stettin, den 22. Juni 1852.

Triest, Rechts-Anwalt.

Das herrschaftliche Haus mit Garten auf der Amtsfreiheit zu Neustadt a. d. D., an der Berlin-Hamburger-Eisenbahn, ist vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

Elfreich, Inspector.

Papyroléographie.

Die Erfinder der Papyrol ographie, Hr. und Frl. Gaillard aus Paris, beeilen sich das Publicum in Beantwortung der Briefe, welche sie von allen Seiten empfangen und worin man sie fragt, ob sie den Sommer in Berlin zubringen würden, zu benachrichtigen, daß, ungeachtet ihres guten Willens, den vortheilhaften Anerbietungen nachzugeben, welche ihnen von den ersten Familien Berlins gemacht sind, sie sich genöthigt sehen, diese Stadt am 1. Juli zu verlassen, um noch einige Städte Deutschlands zu besuchen, woselbst man sie schon erwartet.

Sie bedauern unendlich, nicht auf andere Weise der Freundlichkeit vieler Familien entsprechen zu können, aber sie erlauben sich bei dieser Gelegenheit zugleich zu erinnern, daß jede Person, mit wieviel Schwierigkeiten sie auch bis jetzt in der Malerei und Zeichnung zu kämpfen hatte, nach sechs Lectionen, jede von einer Stunde, und ohne Vorkenntnisse im Zeichnen, in Oel malen lernt sowohl Gemälde als auch Salon-Verzierungen rc.

Sie bemerken außerdem, daß man die sechs Lectionen an einem oder an zwei Tagen nehmen kann, ganz mit derselben Sicherheit und Erfolg, als wenn man mehr Zeit zwischen den Lectionen verlaufen läßt.

Der Preis des Cursus von sechs Lectionen, in der Wohnung, beträgt 10 Thlr., im Atelier 7 Thlr., zahlbar pränumerando.

Man beliebe sich zu melden in der Neustädtischen Kirchstraße Nr. 8, in der zweiten Etage, nahe den Linden, woselbst man auch die Arbeiten verschiedener Eleven sehen kann.

Eine reiche Auswahl Rheinländischer Tisch- und Handtücherzeuge in den neuesten Mustern sind von der Bleiche eingetroffen, und empfehle ich diese Waare als eben so dauerhaft, wie die sog. Eigengemachte, welche sie an Eleganz übertrifft.

Albert Dornblatt,
Brüderstr. Nr. 2.

NB. Aeltere Muster unter d. gewöhnl. Preise.

Leinenwaaren u. fertige Wäsche

so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt reel und zu den solidesten Preisen das neueste Leinenwaaren-Magazin von

J. G. Wassermann, Markgrafenstr. 42.

Mein bisheriger Reisender,

Carl Schirmer aus Sorau, ist seit gestern aus meinem Geschäft getreten.

Sprottau, den 23. Juni 1852.

Die Tabacksfabrik
C. G. Kallert.

Für Damen.

Das Damen-Garderobe-Magazin von Kroh & Groth,

Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Treppe, empfiehlt die neuesten Pariser Façons in Mantillen, Visiten und Bournous zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf Obiges, so wie in Kleidern, wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh & Groth,
Schneidermeister.
Friedrichs- u. Französischestr.-Ecke, 1 Treppe.

Sämmtliche Artikel zur Daguerreotypie: Gallus und Pyro-Gallussäure, Tannin, Brom und Chlorbrom, Jod und Chlorjod rc., werden bei mir angefertigt und vorräthig gehalten.

Berlin, im Juni 1852.

J. D. Riedel, Schweizer-Apotheke.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Beachtenswerthe Anzeige!

Die Gläubiger eines auswärtigen insolvent gewordenen Fabrikhauses haben beschlossen, das sonst nur auf Messen zum en-gros-Verkauf befindliche Lager hierselbst schleunigst auszuverkaufen und haben zu diesem Zwecke die Preise sämmtlicher Gegenstände

um mehr als die Hälfte herabgesetzt.

Demnach werden jetzt verkauft:

6 Viertel große ostindische reinseidene Taschentücher

von 12½ Sgr. an.

Schwerste schwarze Halstücher von 15 Sgr. bis 1⅓ Rt., die 3 Rt. gekostet. Die neuesten buntseidenen Herrenhalstücher in Taft und Atlas von 17½ Sgr., 20 Sgr. bis 1½ Rt.

Feinste eleganteste Westenstoffe

von Piqué, Cachemir, Seide, für 7½ Sgr., 15, 20, 25 Sgr., 1 Rt. bis 1½ Rt.,

die 3½ Rt. gekostet.

Weißleinene Taschentücher das halbe Dutzend von 22½ Sgr. an.

Die Agentur des Verkaufs ist in Böttchers Hotel.

Burgstraße Nr. 11., parterre.

Meß-Local-Veränderung.

Unser Lager

fertiger Wäsche

befindet sich von der bevorstehenden Margaretha-Messe an Richtstr. 65 im Gewölbe.

Löwy & Lindemann,
Schloßplatz Nr. 1.

Auf der diesjährigen großen Auction der Ostindischen Gesellschaft in London habe ich den ganzen Vorrath von

25,000 ⅞ gr. ächten rein **seidenen Taschentüchern,** sowie seidenen Herrenhalstücher mit funfzig Procent unter dem reellen Werthe an mich gebracht.

Um indeß dieselben baldigst wieder zu Gelde zu machen, verkaufe ich:

⅞ große ächte und rein seidene Taschentücher das Stück für 12½ Sgr., 15 Sgr. und 17½ Sgr., während der reelle Preis der doppelte ist. — Die Prima-Qualität zeichnet sich besonders aus und bürge ich für ächt Ostindisch, reine Seide und waschächt. 3000 der allerschwersten schwarzen, sowie die neuesten und schönsten buntseidenen Herrenhalstücher in carrirt, gestreift, changirt, glatt, façonnirt, moirirt, kurz Alles, was in diesem Genre existirt, das Stück 10, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1½ Thlr. rc.

R. Behrens, Kronenstr. 33.

Mehrere Hundert der neuesten Westenstoffe in feinem weißen und bunten Piqué, glattem und buntem Sammet und Seide, Wolle und Cachemir, das Stück 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr. rc. Wiederverkäufern Rabatt.

Die Dampf-Fournir-Schneide-Maschine zum Schneiden sämmtlicher Gattungen Hölzer in allen beliebigen Stücken, so wie Mahagoni-, Polisander-, Nußbaum-, Birken- und Eschen-Fournire empfiehlt **C. J. Gebauhr** in Königsberg in Pr.

Feuer- und Diebes-sichere eiserne Geldschränke

sind mit den neuesten, im In- und Auslande gemachten Verbesserungen in größter Auswahl und in geschmackvollen Façons bei mir stets vorräthig.

Aller Anpreisungen mich enthaltend, führe nur die Thatsachen an, daß seit 17 Jahren, wo ich diese Schränke hier einführte, bereits 12 diebische Versuche, die Schränke zu erbrechen, erfolglos geblieben sind und demnach die Besitzer derselben vor Schaden bewahrt blieben und daß in der Londoner Ausstellung meiner Arbeit von der Jury

die Preis-Medaille

zuerkannt wurde.

S. J. Arnheim in Berlin,
Hof-Kunstschlosser Sr. Majestät des Königs,
Rosenthaler Str. Nr. 36.

Reisekarten.

Die so beliebten, durch Richtigkeit und Zweckmässigkeit, wie durch Billigkeit sich auszeichnenden **Post-, Reise- und Eisenbahnkarten von Mittel-Europa,** von Handtke und Kunsch (Verlag von C. Flemming), im Preise von 15 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., elegant ausgestattet, sind fortwährend vorräthig in Berlin bei **Brandis am Dönhofsplatz, Commandantenstr. 83,** — Schropp & Co. — Geelhaar — Mittler — Amelangs Buchhandl. — Springer — David.

So eben erschien:

Kirchlicher Anzeiger für die Katholiken Nr. 25.,

enthaltend

den Hirtenbrief des hochwürdigsten Bischofs Melchior Diepenbrock und eine Abwehr der Angriffe der Vossischen Zeitung gegen die Katholiken.

Diese Nummer ist für 1 Sgr. zu haben in der

Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19.

Bei A. W. Hayn in Berlin, Zimmerstr. 29., ist zu haben:

Stenographischer Bericht der

General-Versammlung

der

Berliner Aussteuerkassen-Gesellschaft

am 16. Juni 1852.

Geh. Preis 2½ Sgr.

Preis bei Abnahme von 25 Exemplaren à 2 Sgr.

Bei F. A. Herbig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Louis Seeger,

Herr Baucher und seine Künste.

Ein ernstes Wort an Deutschlands Reiter.

Geh. 22½ Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in der **Amelang**schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstr. 11., — bei Geelhaar — Mittler — Springer — Jonas:

Des Landwirths Wanderschaft.

Ein Wegweiser für junge Landwirthe, um mit Nutzen zu reisen und die Fortschritte anderer Länder zum Gemeingute des Vaterlandes zu machen. Vom Amtsrath **Gumprecht. 1. Theil: Reise durch Holstein** und landwirthsch. Reisebilder und Skizzen aus Mecklenburg, Pommern, Dänemark, Westphalen, Holland, Belgien und Westpreußen. Mit 2 Tafeln Abbildungen. geh. 1 Thlr. (Verlag v. C. Flemming.)

Die seit 1849 in Berlin erscheinende

Urwähler-Zeitung,

Organ für Jedermann aus dem Volke,

ist den Grundsätzen, wie sie dem Namen, den sie sich gegeben, und der Bezeichnung, die sie sich beigelegt, entsprechen, unausgesetzt gewissenhaft treu geblieben.

Selten hat ein Blatt seit seinem Bestehen und ungeachtet der schwierigen Verhältnisse, mit denen es zu kämpfen hatte, so andauernde Theilnahme gefunden wie die **Urwähler-Zeitung.**

Dieser uns ermuthigende Beweis, mehr aber noch das aufrichtige Streben wie das innere Bewußtsein, stets diejenigen Grundsätze **der wahren Demokratie** vertreten zu haben, wie sie nicht nur im Deutschen Volke tiefe Wurzeln geschlagen, sondern wie sie auch in den Herzen freisinniger, vorurtheilsloser und gesinnungsvoller Männer überall leben, geben uns das Vertrauen, daß die gegenwärtige Einladung zum Abonnement auf die Urwähler-Zeitung, die wir nur selten zu veröffentlichen pflegen, nicht erfolglos verhallen wird.

Die vor zwei Jahren erfolgte **Entziehung des Postdebits** hat den Vertrieb der **Urwähler-Zeitung außerhalb** Berlins zwar gestört, aber nicht erschüttert. Das beweisen nicht bloß die mannigfachen directen Verbindungen, welche in Folge dessen sich anknüpften, das beweisen auch die vielfachen Zeichen der Theilnahme, die uns fortwährend von nah und fern zugehen, das beweisen endlich der Eifer und die Aufmerksamkeit, mit welcher die Artikel der Urwähler-Zeitung von anderen Blättern ausgebeutet werden.

Die Urwähler-Zeitung zeichnet sich vor allen anderen Zeitungen durch eine volksthümliche Darstellungsweise, durch eine unter Berücksichtigung aller wichtigsten Ereignisse stets gedrängten Kürze der politischen Nachrichten, hauptsächlich aber auch dadurch aus, daß sie trotz der Zeitungssteuer nicht aufhört, die **billigste aller Zeitungen** zu sein. Dieselbe kostet vierteljährlich bei allen Postanstalten

in Preußen 25 Sgr., in allen Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins 28½ Sgr.,

für Berlin ist der Preis: wöchentlich **1 Sgr. 9 Pf.**, mit Botenlohn **2 Sgr.**, monatlich **7½ Sgr.**, mit Botenlohn **8½ Sgr.**, vierteljährlich **22½ Sgr.**, mit Botenlohn **25½ Sgr.**

Der Insertionspreis für Anzeigen, die sicherlich in der Urwählerzeitung vortheilhaft placirt sind, beträgt für die gespaltene Petit-Zeile 2 Sgr.

Berlin. **Die Expedition der Urwählerzeitung.**

Sommersprossen, Sonnenbrand, Flechten, Leberflecke, gelbe Haut, Hautausschläge, Finnen, kupferartige Röthe, Hitze und Brennen des Gesichts durchaus gänzlich zu beseitigen, aufgesprungener rauher Haut ein sammtartiges, äußerst zartes und weißes Aeußere zu verleihen, sowie in jedem Lebensalter eine jugendlich frische Gesichtsfarbe in überaschend kurzer Zeit wieder herzustellen und die zarteste sensible Haut delicat zu erhalten, ist nur durch die von französischen, englischen und deutschen Medicinalbehörden approbirten, concessionirten und patentirten französischen und englischen **Schönheitsmittel** vollkommen zu erreichen. Der Erfolg wird garantirt!

bgl. Savons à Stück:	I. Qual. 15, 20 sgr. u. 1 thlr.		superf. parfüm. in allen Gerüchen, mit Gebrauchs-Anweisungen,
	II. 7½ und 10 sgr.		
bgl. Flacons oder Pots:	15, 20 sgr., 1 u. 2 thlr.		

sind nur einzig ächt zu haben in dem

alleinigen Französischen u. Engl. Dépôt bei Lohsé, Jägerstr. 46, Maison de Paris.

NB. Auswärtige werden um möglichst genaue Angabe ihres Uebels ersucht, und können dieselben meiner gewissenhaften Wahl der Mittel so wie der prompten Ausführung gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach Empfang der Waaren gänzlich vertrauen. Bei Abnahme von ½ Dtzd. werden 6⅔ pCt. Rabatt berechnet.

Emballage gratis. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten.

Die Kunst- und Seidenfärberei von **D. Tobias,**

Hausvoigteiplatz Nr. 4.,
Adlerstraße Nr. 9
und **Unterwasserstraße Nr. 8,**

empfiehlt sich dem geehrten Publicum zum Waschen, Färben, Drucken und Glätten aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe ganz ergebenst.

Ich erhielt eine große Sendung vieler Dutzend schwarzer Spitzen-Mantillen und Tücher und empfehle diese zu billigen, aber festen Preisen.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstraße 32.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Mezner mit Hrn. H. Krause hiers.; Frl. Louise Treue mit Hrn. Dr. Pätsch zu Fehrbellin; Frl. Clara Kahtz mit Hrn. Kaufmann Koller zu Wriezen; Frl. Marie Seeger mit Hrn. H. Engmann zu Wollin.

Verbindungen.

Hr. Apotheker Pfuhl mit Frl. Marie Resag hiers.; Hr. Alex. Schmidt mit Frl. Marie Worgitzky hiers.

Geburten.

Die am 20. Juni glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. v. Arnim, von einem gesunden und kräftigen Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wilsickow, den 23. Juni 1852.

C. v. Holtzendorff.

Heute Nachmittag 5½ Uhr wurde meine liebe Frau Adelheid, geb. von der Osten, von einem Knaben glücklich entbunden, welches ich statt jeder besonderen Anzeige hierdurch mittheile.

Storkow bei Colberg, den 21. Juni 1852.

C. von Kaphengst.

Ein Sohn dem Hrn. J. Kunzendorf hiers.; eine Tochter dem Hrn. Alex. Legeler hiers.; Hrn. Dr. Ulrich zu Wriezen.

Todesfälle.

Hr. Obercastellan Reichenbach zu Potsdam; Hr. Rentier Bolle hiers.; Hr. Rentier Selchow zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 24. Juni. Im Schauspielhause. 120ste Abonnements-Vorstellung. Deborah. Volks-Schauspiel in vier Abtheilungen, von S. H. Mosenthal. (Frl. Arens: Deborah.)

Freitag, den 25. Juni. Im Opernhause. (96. Vorstellung.) Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Hr. Young, vom Hoftheater zu Schwerin: Lyonel, als Gastrolle.) Kleine Preise.

Sonnabend, den 26. Juni. Im Schauspielhause. (121ste Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale wiederholt: Häusliche Wirren. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von W. Lederer. (Frl. Arens: Lucy. Hr. Feltscher: Baron von Dorblüh.) Hierauf: Drei Frauen und keine. Posse in 1 Akt, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel. (Herr Feltscher: Fritz Flott.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 25. Juni. Zum ersten Male: Die Bastille, oder: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, Original-Lustspiel in 3 Acten, von C. P. Berger. (Marquise de la Reynière: Fräul. Eisenmenger, als Debüt.) — Hierauf zum 52. Male: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville-Burleske in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Sonnabend, den 26. Juni. Die Schwestern von Prag, komische Oper in 2 Acten. Musik von Wenzel Müller.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 25. Juni. **Das Nachtlager in Granada,** Oper in 2 Aufz. von Kreutzer. Hierauf: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Herrn Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., zu num. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Kroll's Etablissement.

Zu der Sonntag, den 27. Juni, stattfindenden **Table d'hôte** sind die erforderlichen Billets à 20 Sgr. incl. Entrée bis Sonnabend Abend 6 Uhr in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz Behrenstr. 22., zu haben.

Vaterländische Gesellschaft.

Sonnabend, den 26. Juni: **Concert.** — Anfang 5 Uhr.

Für die Verunglückten in den Kreisen Heiligenstadt und Mühlhausen sind ferner eingegangen:

Von Tr. F. 3 Thaler. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 141 Thlr. 20 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 24 Juni.

Die Börse war in matter Haltung, namentlich wurden Rheinische, Cöln-Mindener, Potsdam-Magdeburger und Steele-Vohwinkler Actien niedriger verkauft, Fr.-Wilh.-Nordbahnactien blieben dagegen zu steigenden Coursen gefragt, doch war das Geschäft darin gering, weil Verkäufer zurückhaltend waren.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	97⅞ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	124½ B.	Kur- u. Neum.	4	100½ bez. u. G.
K. u. N. Schld.	3½	90½ bez.	Pommersche	4	100½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103 G.	Posensche	4	99⅞ bez.
do. do.	3½	90 G.	Preußische	4	100 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	99½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95 bez. u. G.	Sächsische	4	100 bez. u. G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez. u. B.	Schlesische	4	100½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	103 bez. u. B.
do. do.	3½	96½ bez. u. G.	C. B. Bk.-Act.	—	106½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	94½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	159½ bez.
Berg.-Märk.	4	54 B.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prior.	5	103½ bez. G.	Mgdb.-Witt.	4	60½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ bez. B.	do. Prior.	5	103½ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ a 130½ bz.	Mecklenburg.	4	44½ bez. u. G.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	99½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	104⅞ a ½ b.	do. Prior.	4	100 bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. do.	4½	103 bez.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4	102½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	83½, 83, ½ bez	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ bez.	do. do. Zwgb.	4	46 B.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	158½ bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	do. L. B.	3½	139½ a 140 bez.
Berl.-Stettin	4	143½ a 143 bz. B	Prz. W., St. V.	4	46 a 45 bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	94½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 G.	Rheinische	4	84 a 83 bez.
Cöln-Minden	3½	110½, 9½, 10½ b.	do. St.-Prior.	4	93 B.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104½ bez. G.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	89½ a ½ bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	95 B.	Starg.-Posen	3½	89½ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	88½ bez. u. B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	46½, ½, 48 bz.	Wilhelmsbhn.	4	138 bez.
do. Prior.	5	101½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	106½ B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ G.
do. do. do.	4½	104 bez. u. G.	do. do. L. B.	—	21½ G.
do. bei Stiegl.	4	96 G.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	87⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ B. 35 G.
Poln. Pfandb.	4	97 G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 G.	Dess. B. A. L. A	4	160 G.
do. à 300 fl.	—	153 G.	do. do. L. B.	4	136½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅛ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ bez

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Juni. Silber-Anlehen 110½. 5% Metall. 98½. 4½% Metall. 88⅞. Bank-Actien 1385. Nordbahn 206⅞. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe 104⅞. Mailänder —. London 11,44. Augsburg 117½. Hamburg 174. Amsterdam —. Paris 139. Gold 25½. Silber 17½. Für Valuten und Contanten günstigere Stimmung.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Nordbahn 52⅞ B. Metall. 4½% 73½. do. 5% 82½. Bank-Actien 1390. 1834r Loose —. 1839r Loose 110. 3% Spanier 44⁹⁄₁₆. do. 1% 22⅞. — Badische Loose 38. Kurhessische Loose —. Wien 101⅞. Lombardische Anleihe 88½. London —. Paris 94½. Amsterdam 100⅞. —

Hamburg, den 23. Juni. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 59½. Cöln-Minden —. Kieler 104½. — Mecklenburger 44. Holsteiner —. Nordbahn —. Spanische Anfangs begehrt, dann flauer 42½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90⅞. Weizen fester gehalten, bisher ohne Geschäft, rostock. und pomm. 96. Roggen unverändert flau. — Oel pr. Juli 20½, pr. October 21⅛.

Paris, 22. Juni. 3% Rente 70,90. 4½% 101,60. —, 23. Juni. 3% 70,80. 4½% 101,50.

London, 22. Juni. Consols 100⅞ a 101. Spanier 22½ a ½. Russen —. Sardinier 94½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 10 a 10½ ß. Wien 12 Fl. 52 a 54 Kr. Oester. Anleihe 4 a 4½ Prämie. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. Juni. Poln. Papiergeld 97⅞ B. Oester. Banknoten 86 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 95½ B. — Oberschlesische Lit. A. 157⅞ G. do. Lit. B. 139 G. Krakau-Oberschlesische 88⅓ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 99½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 77½ B. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51 G. Mecklenburger 45½ G. Rheinische 84⅞ G.

Leipzig, den 23. Juni. Leipzig-Dresden 174½ G. — Sächsisch-Baiersche 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 27 B. Magdeburg-Leipziger 270 B., 274 G. Berlin-Anhalter 131½ B. Berlin-Stettiner 144½ G. Cöln-Mindener 111⅞ G. Thüringer 88½ B., 88½ G. — Friedrich-Wilh.-Nord-bahn —. Altona-Kieler 107 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 161½ G. do. Lit. B. 138½ B., 138½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterreich. Banknoten 87 B., 86⅞ G.

Paris, 21. Juni. Rente seit langer Zeit vernachlässigt und stationair, erfuhr heute plötzlich wieder eine starke Steigerung bei belebtem Geschäfte. Die Capitalisten ziehen die Rente den hochstehenden Eisenbahnactien vor und auch auf Prämien ist großer Begehr. 3% Rente p. C. 70,80, und p. ult. 70,90. — 4½% Rente p. C. 101,80, und p. ult. 101,90. Bank-Actien 2780. Span. 45. Nordbahn 620.

London, 21. Juni. Consols haben den höchsten Stand seit 25 Jahren erreicht und blieben heute 100⅞ a ½. Fremde Fonds zum Thei höher. Neue öster. Anleihe belebt und steigend. Mexican. 33. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 94½. Span. 3% 49½. do. neue 22½. Portug. 38⅞. Ardoins —. Integrale 64½. Eisen-bahn-Actien —.

Amsterdam, den 21. Juni. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21⅞. — do. 3% 44⁹⁄₁₆. Portug. 38. Russen 107½. Stieglitz 91½. Metall. 5% 78½. Mexican. —. London 11,95 G. Hamburg 35⅛ G.

Holländ. Fonds flauer, Span. belebt und fest, Russ. unverändert, Oester., zuletzt sehr offerirt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. Juni. Weizen loco n. Q. 53 — 57 Rtl. Roggen loco n. Q. 44 — 48 Rtl. 82 ℔. pr. Juni 43 a 43½ Rtl. bez. 82 ℔. pr. Juni-Juli 42½ a 42 Rtl. verk. 82 ℔. pr. Juni-August 41 Rtl. bz. u. B. Erbsen, Kochwaare, 48 — 54 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 42 — 46 Rtl. Hafer loco n. Qual. 25 — 26 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 39 Rtl. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rtl. G. pr. Juli-August 9⅞ Rtl. B. 9⅞ Rtl. bz. pr. August-September 10⅓ Rtl. B. 10 Rtl. G. pr. September-October 10½ Rt. B. 10½ Rtl. bz. u. G. pr. October-November 10½ Rtl. bz. u. G. 10⅓ Rtl. B. Leinöl loco 11½ Rtl. B. 11½ Rtl. G. Rapps 70 a 68 Rtl. nominell. Rübsen 68 Rtl. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 23 a 22½ Rtl. verk., mit Faß —. pr. Juni-Juli 21½ a 21½ Rtl. bz. u. G. 21½ Rtl. B. pr. Juli-August 21½ Rtl. B. 21 Rtl. G. pr. September-October 19⅞ a 19 Rtl. bz.

Roggen im Ganzen still. — Rüb-Oel unverändert. — Spiritus matter.

Stettin, 23. Juni. Für Weizen in Folge besserer engl. Notirungen mehr Kauflust, 100 Wispel pomm. 89 ℔. effect. loco mit vierwöchentlicher freier Lagerung 57 Rt. bez., 100 Wispel do. ab Vorpommern 89 ℔. abzuladen frei hier, gegen Connissement zu bezahlen, 55 Rt. bez.

Roggen schwach behauptet, loco gestern 84—85 ℔. 45 Rt. bez., pr. Juni 82 ℔. 43½ Rt. bez. u. B., pr. Juni—Juli 82 ℔. 43 Rt. bez., 42⅞ Rt. G., pr. Juli — August 41½ Rt. B., pr. Sept. —.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 51, Roggen 44 a 46, Gerste 33 a 34, Hafer 23 a 24, Erbsen 42 a 43 Rt.

Rüböl behauptet, loco —, pr. Juni—Juli 9⅞ Rt. G., pr. Juli—August 10 Rt. B., pr. August—September —, pr. September—October 10½ Rt. B., 10⅓ Rt. G., pr. October — November und pr. November—Decbr. —.

Spiritus etwas matter, loco ohne Faß 15⅞ % bez. u. B., pr. Juni—Juli 16½ % B., 16½ % G., pr. Juli—August 16½ B. u. G., pr. August — Sept. 16⅞ % B.

Danzig, 21. Juni. Heute war unser Getreidemarkt durch den Umsatz von 240 Last Weizen, 5 Last Gerste und 2½ Last weiße Erbsen wieder etwas belebt, und hat man für 22 Last 131—132 ℔. poln. fein. hochbunt. Weizen 465 Fl., 13 Last 129 ℔. inländ. bunt. 400 Fl., und 25 Last hochb. 130 — 131 ℔. Speichergut 425 Fl.

Die augenblicklichen Marktpreise sind wie folgt: Weizen hochbunt. 130—132 ℔. 66 —68 Sgr., gut. bunt. 126 — 128 ℔. 60—64 Sgr., bunt. 123—124 ℔. 54 — 58 Sgr., Roggen 124—126 ℔. 50 a 52 Sgr., 118—120 ℔. 45 a 48 Sgr., Gerste zweizeil. 110—112 ℔. 37 a 40 Sgr., kleine 103—106 ℔. 34 a 36 Sgr., Erbsen zwischen 40 a 52 Sgr., Hafer 72 ℔. 31 Sgr., 65—66 ℔. 26 a 28 Sgr. pr. Scheffel. Spiritus 20½ Rt. pr. Ohm. Oel unverändert.

Breslau, 23. Juni. Die Stimmung blieb matt und auch Weizen gab im Preise nach.

Es galt weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 60 — 70 Sgr., Roggen 58—67½ Sgr., Gerste 52—57 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen 57 — 68 Sgr.

Für Zink bleibt sehr gute Frage, und a 4 Rt. 17½ Sgr. für loco Ufer fehlt es an Abgebern, ab Gleiwitz wird nichts angeboten.

London, 21. Juni. Engl. Weizen bedang bei geringen Zufuhren 1 ß. über den Preis von vor. Montag; für fremden war zwar vermehrte Nachfrage, doch wollten Käufer keinen höheren Preis anlegen, weshalb das Geschäft beschränkt blieb. — Mehl unverändert. Gerste flau zu vorwöchentlichen Preisen. — Bohnen und Erbsen 1 a 2 ß. höher. Hafer flau und geringere Qualitäten 6 d niedriger.

Amsterdam, 21. Juni. Poln. Weizen zur Versendung und Consumtion, 132 ℔. besten weißbunt. poln. 300 Fl. in Partieen, in Cons. 127 ℔. alt. bunt. poln. 290 Fl., 129 ℔. bunt. do. 287 Fl. Roggen preishaltend, 121—122 ℔. preuß. 176 a 180 Fl., 125 ℔. brabant. 198 Fl., 121 ℔. neu. donau. 172 Fl., 114 — 116 ℔. alt. getrockn. 150 a 156 Fl. Gerste preishaltend, 116 ℔. neu. dän. 162 Fl.

Kohlsaamen, groning. 51½ L., pomm. Aveelsaat 52 L. — Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich und auf Lieferung sehr willig, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 32½ a ¾ Fl., pr. September 32½ a ¾ Fl., pr. October 32¾ a 33½ Fl., pr. November 33⅞ a ½ Fl., pr. December 33½ a ¾ Fl., pr. Mai 34½ a ½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31⅞ Fl., effect. 30⅞ a 31 Fl., pr. September—Oct. — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ Fl., effect. 38½ Fl. Rübkuchen 58 a 61 Fl. Leinkuchen 8½ a 10 Fl.

Stand der Saaten.

Aus Baden, 15. Juni. Von verschiedenen Landestheilen aus liegen Berichte über den künftigen Traubenherbst vor uns. Ueberall berechtigt die bereits eigetretene Blüthe zu der Hoffnung eines guten Herbstes. In Durlach hat man schon seit dem 3. Mai und im Oberlande seit der zweiten Hälfte desselben Monats blühende Scheine gesehen, eben so in Weinheim und in den vorzüglicheren Weinorten des Amtes Wiesloch. Die Blüthezeit, zu welcher man 14 Tage vor und nach Johanni annimmt, wird in diesem Jahre vor Johanni vollständig vorüber sein. Manche Reben, besonders junge, haben viele vollkommene und kräftige Scheine, welche sich bei der langen Reifezeit der Trauben vollständig ausbilden und so einen guten Wein in reichlichem Maße geben können.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

Mai-Einnahme	67,529 Rt.,
Mai vor. J.	60,859 Rt.,
Mai d. J. mehr	7,670 Rt.
Total d. J. mehr	22,235 Rt.

Friedr.-Wilh.-Nordbahn.

Mai-Einnahme	29,258 Rt.	— Sgr.	— Pf.,
Mai vor. J.	21,109 Rt.	23 Sgr.	8 Pf.,
Mai d. J. mehr	8,148 Rt.	6 Sgr.	16 Pf.,
bis Ende Mai d. J.	122,534 Rt.	1 Sgr.	9 Pf.,
gegen vor. J.	84,412 Rt.	11 Sgr.	3 Pf.,
also d. J. mehr	38,121 Rt.	20 Sgr.	6 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 10⁸⁄₁₀ Linien	+ 15½ Gr.
Am 24. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 10⁸⁄₁₀ Linien	+ 15 Gr.
Mittags ½12 U.	27 Zoll 10⁸⁄₁₀ Linien	+ 18½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.